HV.
L.112

Merkling. Bücher
Bamberg 1850 April 27
N. 38 3 xr (Oeder. Walter)

H.V
L 112

# Panorama

des

# Geschäfts-Lebens im Staate.

Humoristisch-poetische Darstellung

in

zwanglosen Heften

von

**C. R. v. Renauld.**

**Erstes Heft.**

Die praktische Konkurs-Prüfung der Rechts-Kandidaten.

**Bayreuth 1841.**
Druck von Heinrich Höreth.

Im Selbstverlage des Verfassers.

Staatsbibliothek
Bamberg
Bibl. des Histor. Vereins

# Die
# praktische Konkurs-Prüfung
der
# Rechts-Kandidaten.

# Vorrede.

Es war in den letzten lieblichen Tagen des Mai 1821, als ich die heimischen Fluren meiner Vaterstadt B.....g verließ, antretend die verhängnißvolle Reise nach der Kreishauptstadt B.....th, mich dort anzumelden zu der auf den ersten Juni ausgeschriebenen praktischen Konkurs-Prüfung der Rechts-Kandidaten.

Mit einem Herzen voll banger Vorgefühle, doch nicht ohne einiges Selbstvertrauen, traf ich in der freundlichen Regierungs-Stadt ein, herzlich aufgenommen von lieben Verwandten.

Sowie sich im Leben Gegensätze leicht berühren, so wurden auch solche dunkle Vorgefühle, wo nicht verdrängt, doch sehr gemildert durch sanftere Regungen angenehmer Reminiszenzen, auftauchend aus der Universitäts-Zeit und hervorgerufen in dem Wiederfinden von eilf Konkurrenten, Alle noch befreundet von den Hoch-Schulen Erlangen und Würzburg. Wer das akademische Leben kennt, wird solchen wohlthuenden Eindruck begreiflich finden.

In der That war es ein selt'nes Zusammentreffen junger Männer, die sich so ganz verstanden, so innig einander mit Ergebenheit zugethan waren als dieses unzertrennliche Spartaner-Häuflein rüstiger Kampf-Genossen.

Gegenseitige Theilnahme an allen ihren Verhältnissen, freundliche Conversation, nicht ohne Licht-Funken von Witz und Laune, knüpfte immer fester das Band ihrer Verbrüderung.

So kam es, daß sich dieser Prüfungs-Periode höchst interessante Erscheinungen verbanden, welche diese verhängnißvollen Tage in einer Mischung harten Mühens und froher Heiterkeit als unvergeßlich bezeichnen.

Nachdem die große Meister-Probe abgelegt war, verweilte ich noch einige Wochen im Kreise meiner Verwandten in B.....th, und um dem Vorwurfe eines dolce far niente zu begegnen, gleich den Jünglingen in Athen, die müssig auf dem Markte standen, schrieb ich, unterstützt von einigen wenigen Anlagen zur Poesie, eine Darstellung dieser Prüfung mit ihren Nebenerscheinungen nieder und theilte meinen Komilitonen, so wie auch anderen Männern vom Fache Fragmente aus meinem Helden-Gedichte mit.

Lediglich der Reiz der Neuheit, einen abstrakten Gegenstand dichterisch bearbeitet zu sehen, nicht der geringe

Werth meines Elaborates verschaffte demselben in der Geschäfts-Welt einige Celebrität, und es ergiengen von vielen Seiten her dringende Aufforderungen an mich, es dem Drucke zu übergeben, welche ich jedoch, ungewiß über den Erfolg der Aufnahme, bisher unbeachtet ließ.

Weil aber das Andenken daran noch immer nicht ganz verklungen zu seyn scheint, indem ich erst im vorigen Jahre durch wiederholte Impulse, vorzüglich von Seite einiger damaligen Mitadspiranten, ermuntert wurde, ihnen das Gedicht nicht ferner vorzuenthalten, so habe ich mich gleichwohl entschlossen, das schon vor geraumen Jahren in seinem Auffliegen erloschene Lebens-Licht meiner poëtischen Inspiration wieder anzuzünden, die im literarischen Schutte zerstreuten Bruchstücke vorzusuchen und nunmehr in ein Ganzes zusammenzustellen.

Ein solcher Rückblick auf die Vergangenheit von zwei Dezennien aus den Lehr-Jahren des praktischen Geschäfts-Lebens hat diesen Blättern in Dichtung und Wahrheit ihr Daseyn gegeben. Dem Humor glaubte ich keine scharfe, sondern eine gemüthliche Seite abgewinnen und eben so dem Ernsten und Erhabenen seine Würde bewahren zu müssen.

Freilich habe ich zu beklagen, daß ich die Ausarbeitung über mehrere Fragen, sowie über den dortmals

gegebenen Rechtsfall nicht mehr auffinden und diese Fragen, wie den Rechtsfall selbst, ohngeachtet alles Forschens nicht mehr erhalten konnte; vielleicht dürfte es aber dem geehrten Leser willkommen seyn, weniger abstrakte, dagegen mehr abwechselnde, in das äußere Leben eingreifende Bilder zu finden.

Nun ist das bisher in stiller Zurückgezogenheit bescheiden verborgen gewesene Kind meiner Muse der väterlichen Gewalt entlassen und steuert sui juris hinaus in die Welt mit ihren Gefahren. Welches Schicksal wird ihm werden?

Vielleicht glücklich genug, wenn es eine Kritik erfährt nach Weise des Beginnens der Horazischen Epistel ad Pisones de arte poetica. Nur der wahre Erfahrungs-Satz, daß eine Schrift, sey sie auch von noch so geringem literarischen Werthe, doch einigen Nutzen gewähren könne, der sich nach deren Tendenz oft verschiedenartig entwickelt, beruhigt meine Besorgniß; auch bin ich weit entfernt, mich der Originalität rühmen und als Dichter oder Humorist auf hohen Kothurnen auftreten zu wollen, während ich nur erst einen Versuch gewagt habe.

Hiebei kann ich die Bemerkung nicht unterlassen, daß ich in der Darstellung der neuesten bayer'schen Geschichte und Statistik dem Ideen-Gange des trefflichen

Werkes des Herrn Hofraths Böttiger gefolgt bin, dessen erhabene, gediegene Sprache nichts bedarf, als ihr den Rythmus zu geben, welchem sie sich so leicht und gefällig darbietet, um als vollkommene Poesie zu erscheinen.

Was das wechselnde Vers=Maaß und den hin und wieder bemerkbaren, nicht ganz schulgerechten Einklang der End=Reime betrifft, so berufe ich mich auf die allgemeinen Defensions=Gründe der dichterischen Lizenz und darauf, daß es keine leichte Aufgabe war, abstrakt doktrinellen Sätzen ein poëtisches Kleid anzupassen; übrigens stehe ich als Lehrling der Kunst noch bescheiden unter den Jüngern und nicht neben den Meistern, zufrieden, wenn mein Büchlein zu dem Herzen spricht, und wenn ihm in der Reihe mittelmäßiger literarischer Erzeugnisse der neueren Zeit ein Raum gegönnt wird.

Nur eine solche Beurtheilung wird mich bestimmen, die Darstellung anderer Erscheinungen des Geschäfts=Lebens in weiteren zwanglosen Heften fortzusetzen; außerdem aber werde ich mich, wie Noah in seine Arche, zurückziehen und nicht früher wieder eine Taube ausfliegen lassen, bis das Verlaufen der großen Schriftsteller=Sündfluth mir erst die Ueberzeugung verschafft, daß ich nicht mehr in Gefahr stehe, von den Wässern verschlungen zu werden.

Euch aber, ihr alten, unvergeßlichen Freunde! die ihr Euch in meinen Erzählungen wieder erkennen werdet, Euch, in deren Nähe mir in schönen Lebens-Perioden so wohl und heimisch war, reiche ich aus weiter Ferne brüderlich die Hand.

Des Herzens sehnlichstes Verlangen, daß uns einmal Alle an frohem Orte ein guter Genius wieder zusammenführen möge, kaum wird es in Erfüllung gehen; doch eure Freundschaft bewahret mir und eure Liebe, deren ich mich ehemals so sehr versichert halten konnte, und glaubt es fest, daß sie in meinem Herzen immerdar glühen wird die Opfer-Schaale der Bruder-Liebe, unverlöschbar, wie die Verheißung des Ewigen, dem es allein vorbehalten ist, in seinem großen Reiche uns Alle noch an einer Stelle zu vereinen.

Kemnath, im Regierungs-Bezirke
der Oberpfalz und von Regensburg, im Juni 1841.

**Der Verfasser.**

# Inhalt.

Seite

Einleitung . . . . . . . . . 1
Des ersten Prüfungs-Tages Beginnen. Justizfach,
Civil-Recht . . . . . . . . 7
Civil-Prozeß . . . . . . . . 17
Criminal-Recht . . . . . . . 20
Criminal-Prozeß . . . . . . . 30
Deutsches Privat-Recht . . . . . . 31
Rechtsfall . . . . . . . . . 34
Fahrt nach Drossenfeld . . . . . . 42
Administrativ-Fach. Staatswissenschaft, Staatslehre,
Staatsrecht. Begriff des Staates rc. . . 52
Polizei. Grundzüge der Dienstboten-Ordnung vom
Jahre 1781, zur praktischen Anwendung . . 56

| | Seite |
| --- | --- |
| Vaterländische Geschichte und Statistik . . . | 60 |
| Lehen = Recht . . . . . . . . | 72 |
| Kirchen = Recht . . . . . . . . | 73 |
| Administrativ = Fall . . . . . . . | 79 |
| Ball in der Ressource und Abschied . . . | 83 |

## Einleitung.

Was soll die Festgeschmückte Schaar,
Die zierlich, wie zum Traualtar,
Dem neuen Fürsten-Schlosse naht
In freundlicher Regierungs-Stadt,
Wo der erlauchte Markgraf sich
Zu Roß erhebet königlich,
Im güldnen Waffen-Glanz sich zeigt,
Indeß das edle Kampfroß steigt?
In schwarzen Feier-Kleides Hülle
Voll Lebenskraft und Jugend-Fülle
Zieht schön gereihet — Mann für Mann
Die Straße feierlich heran.
Sie schreiten mit erhabnen Mienen,
Als gäb' es Großes auszusinnen.
Zwölf sind es ihrer an der Zahl
Im Frack' nach englischem Journal;
Das Haupt bedecken die Kastore,
Von Raçe fein aus Baltimore;
Um Brust und Lenden sieht man wallen
Lyoner Stoff mit gold'nen Schnallen,
Aus Perser-Seide zart gewebt
Sich kräftig Fuß und Wade hebt,
Glanz-Saffian bezwängt den Fuß,
Und golden ist darauf der Schluß.
In mächtiger Kravatte Form,
Gewunden nach Pariser Norm,

Sitzt Nacken, Kehle, Hals und Kinn
In glatt geschnürter Presse drinn;
Den Leib umfließt silesisch Linnen,
Gebrochen in Metall=Maschinen,
Die goldne Busen=Nadel blitzt
Als Hoffnungs=Anker eingespitzt;
Ein fein ostindisch Blumen=Tuch
Lauscht aus der Tasche Falten=Bug.
Die Hand ziert, wie zum Contre=Tanz,
Der weißen Seide zarter Glanz,
Doch halb verborgene Manschetten
Verschämt hervor nach Außen treten.
Wer sind sie, die zum Schlosse wandern?
Es forscht ein Nachbar von dem andern.
„Vielleicht sie zieh'n zu einer Wahl,“
So spricht der Schlossermeister Stahl;
„Ach nein!“ versetzt der Schneider Stich,
„Doch alle zwölf sind adelich,
„Dieß zeigt mir schon das feine Tuch,
„Und jede Miene Zug für Zug.“
„Wozu soll hier der Adel frommen?
„Ich nehme sie für Astronomen,“
Bemerkte ein Mechanikus
Dem Apotheker Pharmakus;
Doch solcher Meinung höhnend lachte
Der Pharmazeut, der anders dachte;
Denn dieser schien der Ansicht gar,
Der fremden Männer seltne Schaar
Müßt' nach des äußern Nimbus Schein
Naturforscher=Gesellschaft seyn.

„Ich glaub', ihr seyd wohl nicht bei Trost,"
Beginnt der alte Binder Dost:
„Zu Rittern werden sie geschlagen,
„Ich wollte drauf die Wette wagen."
Dieß hörten zwei Procuratoren,
Die riefen lachend aus: „Ihr Thoren!
„Ihr seyd ja irrig Alle dran,
„Und ganz verkehrt scheint euer Wahn;
„Die Männer zieh'n nicht in die Wahl,
„Nicht in den hohen Ritter-Saal,
„Auch sind sie keine Alchymisten,
„Sie sind — nur — trockene Juristen.
„Von weiter Ferne her sie kamen,
„Zum rigorosen Staats-Examen,
„Sie müssen vierzehn Tage bleiben,
„Und viele hundert Bogen schreiben,
„Um schwere Fragen zu entwickeln
„Nach den gesetzlichen Artikeln,
„Und in Justiz und Polizei
„Zu lösen prakt'scher Fälle zwei,
„So, daß der Wangen frische Rosen
„Erbleichen gleich den Herbst-Zeitlosen;
„Nun wandern sie in die Visiten
„Selbander mit gemessnen Schritten —
„Zum Präsidenten, dem Direktor,
„Wie auch dem Polizei-Inspektor,
„Dann sämmtlichen Regierungs-Räthen
„Die Ehrfurcht sie bezeigen thäten,
„Darum die feinen Kastor-Hüte,
„Des Linnens schneeigt weiße Blüthe,

„Darum das Prachtgewand von Seide,
„Das schöne Tuch zum Gallakleide.“
Zufrieden mit der letzten Post
War Meister Stich und Stahl und Dost.
Die Männer lenkten ihre Schritte
In der Regierungs-Kammern Mitte —
Und ließen zur Visite melden
Zwölf rüstige Pandekten-Helden.
Wohl möchte mancher Leser wissen,
Wie alle unsere Ritter hießen.
Zuerst war Wilhelm Sarazen *)
Als vaterländ'scher Held zu seh'n,
Ihm folgte Max Emanuel,
Sein Waffenfreund an zweiter Stell';
Nun kam der blonde Korydon,
Des Vaters hoffnungsvollster Sohn;
An diesen schloß sich weiter an
Der Ritter Gustav Kajetan;
Zum Schlusse auf der rechten Reihe
Stand Karl Martell in ernster Weihe.
Den linken Zug als Flügelmann,
Ziert Junker Maximilian,
Genannt **Benesartorius**,
Und klug, wie weiland Oedipus;
Darauf war Tezel Pharmakus
Mit seinem Freunde Tityrus
Und Gottlieb Bitter noch zu schau'n
Mit würdevollem Selbstvertrau'n;

*) Sind meistens Universitäts-Benennungen.

Dann reihte sich Ernst Ritterspoorn
Und diesem Fritz von Rosendorn;
Der sanfte Jüngling Hesperus,
Er war des ganzen Kreises Schluß.
Sie traten vor den Präsidenten
Mit grandiosen Komplimenten;
Und Junker Max mit Witz geboren,
Er ward zum Redner auserkohren.
Der sprach für sich und die Kohorte
Sehr würdevolle Antritts-Worte:
„Wir sind an der Regierung Stufen
„Von Euch, o hoher Herr! berufen,
„Um klar und offen darzulegen,
„Ob wir den Hoffnungen entsprechen,
„Die jeder Staats- und Ehrenmann
„Mit Fug von uns erwarten kann.
„Mag die Zensur auch strenge richten,
„Wir hoch und theuer uns verpflichten,
„Der Lösung des Problemes fein —
„Die ganze Geistes-Kraft zu weih'n.
„Und sollt' es am Erfolg gebrechen,
„Wird für die That der Wille sprechen;
„Drum seyd uns hold in hohen Gnaden,
„Uns, die zur Prüfung man geladen,
„Auch ferner bleib't uns zugethan,
„Erhabener verehrter Mann!
„Laßt uns der Gnaden Quelle offen,
„Wir setzen drauf das ganze Hoffen,
„Dafür Euch werde Glück und Heil
„Und des Verdienstes Kron' zu Theil!

Der Chef mit Wohlgefallen hörte,
Und spricht mit freundlicher Geberde:
„Ich bin zu Gunsten euch gewogen,
„Euch allen, die mir zugesprochen,
„Zwar ist des Thema's Lösung schwer,
„Wie keines in dem Leben mehr.
„Doch wer in Haupt- und Nebenstunden
„Mit Praxis Theorie verbunden,
„Wird ritterlich den Kampf besteh'n
„Und siegesreich von dannen geh'n;
„Nur fasset euch in bünd'ger Kürze,
„Dem Style gebet Kraft und Würze;
„Wenn man Verordnungen nicht weiß
„Aus jeglichem Regierungs-Kreis,
„So wird man rejicirt zum Lohn
„In der Administration.
„So lebt denn wohl! euch stärke Gott,
„Und Ihm vertrau't zur Zeit der Noth."
Es folgt' des Abschieds Kompliment
Und die Visite war am End'.
Der Männer Korps jetzt unverweilt
Gedankenvoll nach Hause eilt.
Ablegten sie das Prachtgewand,
Es wurde in's Exil verbannt;
In viele schwermuthsvolle Glossen
Die Leidens-Brüder sich ergossen,
Bis nach verzweiflungsvollem Trinken
Sie spät auf's Ruhe-Lager sinken.

## Des ersten Prüfungs-Tages Beginnen.

### Justizfach. Civilrecht.

---

Es war der Sterne Glanz erblichen,
Die Sonne, aus dem Meer' gestiegen,
Beleuchtete der Ritter Betten
Und weckte sie aus den Manschetten;
Gar mancher sprach ein fromm' Gebet —
Er also zu dem Schöpfer fleht:
„Gib meinem Geiste hohe Schwingen
„Und laß das große Werk gelingen!
„Zwar muß ich meine Schuld dir beichten,
„Auch ich gehörte zu den Leichten,
„Die sich in Würzburgs flotten Landen
„Gesellten zu fidelen Banden;
„Was wurde Alles nicht verübt —
„Gescherzt, gespielt, getanzt, geliebt,
„Wie oft ward Spiel und Fidelbogen
„Dem Criminal-Recht vorgezogen,
„Versäumt auch manch' Collegium
„**O tempora, o scandalum!**
„Doch wohnt die Landgerichts-Routine
„Mir immer noch lebendig inne;
„Drum lasse heute Dich erfleh'n
„Und Gnade für das Recht ergeh'n;

„Du willst ja nicht des Sünders Tod,
„Nein, daß er lebe, lieber Gott!
„Und daß er frömmer, besser werde,
„Sich freue Deiner schönen Erde;
„Fällt der Gerechte siebenmal,
„Nicht mehr ist meiner Fehler Zahl;
„Verwandle mich vom Praktikanten
„In einen Staats=Dienst=Adspiranten!"
So abstrahirend von der Welt —
Stieg manch' Gebet zum Himmels=Zelt'.
Das Frühstück wollte nicht bekommen,
Es ward verdrüßlich eingenommen;
Der sechsten Morgen=Stunde Schlag
Ruft alle aus dem Schlafgemach,
Sie steuern auf das neue Schloß
Mit tief bewegtem Herzen los.
Des Schlosses linken Flügel ziert
Parterre ein Bilder=Saal und wird
Begränzt von eines Gartens Flur
In wunderlieblicher Natur.
In der Alleen weiten Räumen
Mit Buchen, hohen Linden=Bäumen
Und Lerchen und Akazien,
Im frischen Morgenthau zu geh'n,
Beweget sanft ein fühlend Herz
Und hebt die Blicke himmelwärts.
Die Brücken, Nischen und Fontainen,
Die Seen mit gepaarten Schwänen,
Die Götter Griechenlands in Stein,
Sie laden zum Bewundern ein;

Der Flora herrliche Gestalten
In tausend Formen sich entfalten,
Vom Kap man traf Gewächse da,
So wie die rosa minima,
Iris und Rhododenderon,
Centaurea, Geropogon,
Delphinium grandiflorum
Und anceps Pelargonium,
Semperflorens Maurandia,
Campanula coerulea,
Selbst amaranthus tricolor,
Saxifraga elatior,
Dianthus Caryophylus
Und bicolor Convolvolus,
Asclepias, Hortensia,
Zypressen, Collocasia,
Lupinus linifolius,
Heliotrop, Vesuvius,
Cactus und Oleander blühten
Und würzige Orangen glühten.
In Blüthe stand die Aloë,
Das Kraut noli me tangere,
Und tausend andre Blumendüfte,
Balsamisch füllten sie die Lüfte.
Wir kehren um mit Forscher=Blick
Zu unserm Bilder=Saal zurück;
Im halb antiken Styl erbaut —
Aus dem man in den Garten schaut.
Es führet eine Doppelthür'
Mit goldner Rahmen feiner Zier'

Und halb gebogner Fenster Schein
In einen runden Tempel ein.
In dieser Halle residirt
Der Prüfungs-Commissair und führt
Der Oberaufsicht mächtig Wort
Auf seiner Ottomanne dort;
Daraus ein zweites Flügelthor
Erschließt des Saales weiten Chor;
Gemälde, die das Aug' entzücken,
Sieht man die Seitenwände schmücken.
Es sind auf weitem Krieger-Feld
Zwei Türken-Schlachten hingestellt,
Lukretia's edler Helden-Tod,
Die selber sich dem Orkus bot —
Ein blutig wildes Thiergefecht
Und Blumen-Stücke schulgerecht,
St. Magdalenens frommer Sinn,
Die zu des Herren Füßen hin
Mit aufgelös'tem Haar sich neigt
Und strenger Buße Sinnbild zeigt,
Madonnen hold nach Raphael,
Der Schweizer Heros Wilhelm Tell,
Und vieler Philosophen Köpfe —
Sie alle waren Kunstgeschöpfe.
Zwölf Spiegel zeigen vis à vis
Die schöne Bilder-Gallerie.
Vor jedem Spiegel ist gepflanzt
Ein Tisch mit einem Stuhl verschanzt;
Die Spiegel sollten nemlich zeichnen,
Wenn sich allotria ereignen,

Und dem Regierungs-Deputaten
Den fremden Einfluß schnell verrathen.
Die Flügelthüren flogen auf —
Zum Sitz nahm Jeder seinen Lauf.
Heraus mit Ernst und Würde trat
Der treffliche Regierungs-Rath.
Der sprach: „Vor Allem, meine Herr'n!
„Sey jeder fremde Einfluß fern,
„Zeig' keiner auch nur leise Spuren
„Von Büchern oder gar Scripturen!"
Tief aus der Brust ein Seufzer stöhnte,
Da fremde Hülfe er verpönte;
Doch im Geheimen nicht sich rührten
Die treu verborgnen Alliirten;
Gleich wie in dem Trojaner-Pferd
Die Streiter lauern ungestört.
Drauf in den Händen hoch empor
Er zeigt ein feines Brieflein vor,
Das wie ein schiefes Viereck gar
Geformet und gesiegelt war,
Und als des künft'gen Schicksals Stern
Enthielt der ersten Fragen Kern,
Nahm die verhängnißvolle Scheere
Und lös'te trennend nach der Quere
Das wohlverwahrt' geheime Siegel —
Und offen nun ist Schloß und Riegel.
Da war Furcht und Erwartung so gespannt,
Wie einst vor Turandot Prinz Kalaf stand.
Kein Athemzug nur leise respirirte,
Als laut die erste Frage er dictirte.

Er sprach, da Alles war so ernst und still:
Wohlan, ihr Herrn! Was ist ein Codicill?
„Was sind nach Römer Lehr' und alter Sitte
„Des Codicilles Geist und Requisite?"

Der Stein, der bisher jedes Herz bedrückt,
War leichter von der Stelle nun gerückt,
Dieweil das Buch vom röm'schen Codicill
Wohl nicht so schwer auf das Gewissen fiel;
Die Antwort wurde richtig alsobald
Geschrieben in nachfolgender Gestalt:
„Wenn eine letzte Disposition
„Dem Eingesetzten nur zu seinem Lohn
„Ein einfaches Legat allein bestimmt,
„Ein Fidei-Kommiß zur Basis nimmt,
„(Wodurch Jemand die Erbschaft nur erhält,
„Damit sie auch auf einen Dritten fällt)
„Und wenn etwas darinnen ist verfügt,
„Was nicht in Kraft des Testamentes liegt,
„So heißt ein solch beschränkter letzter Will'
„Nach römischem Begriff ein Codicill.
„Der codicillus ohne Testament
„Wird principalis vordersamst genennt,
„Doch accessorisch wird er titulirt,
„Wenn er ein testamentum supponirt,
„Nuncupativus aus Testators Mund
„Und scriptus, wenn er zu Papiere stund;
„Solennis, wenn er mit Solennität,
„Und minus, wenn er ohne solche steht.

„Den Unterschied von einem Testament
„In diesen Stücken der Jurist erkennt!
„Der codicillus fordert nicht so viel
„Solennes, wie ein förmlich letzter Will';
„Was sonst die Erbseinsetzung noch enthält,
„Weg immer bei dem Codicille fällt.
„Dieß gilt auch dann, wenn man substituirt,
„Ja, wenn sogar man exhäreditirt.
„Zählt man desselben Requisite auf
„Nach dem gesetzlich vorgeschrieb'nen Lauf,
„So findet man nicht weniger und mehr
„Nach römischer und bayerischer Lehr'.
„Wer mit Erfolg active kann testiren,
„Nur der vermag auch zu codicilliren.
„Wer erben kann in einem Testament,
„Wird auch im Codicille anerkennt;
„Was äußerliche Zierlichkeit betrifft,
„Bestimmt sie deutlich des Gesetzes Schrift:
„Fünf Zeugen müssen gegenwärtig seyn,
„Im mündlichen und schriftlichen; allein
„Ein Blinder wenn in solcher Form beschließt,
„Ein sechster Zeuge beizuziehen ist.
„Wer nicht im Testamente zeugen kann,
„Ist auch im Codicill kein gült'ger Mann;
„Sogar der Weibs-Personen Zeugschaft wird
„Als gültig vom Gesetze deklarirt.
„Nur ausgeschlossen ist der Legatar,
„Deßgleichen der Fidei-Commissar;
„Gebeten werden zwar die Zeugen nicht,
„Doch actus unitas ist strenge Pflicht;

„Soll codicillus scriptus aufrecht steh'n,
„Muß ihn der Herr mit Unterschrift verseh'n;
„Auch sey die Note deutlich noch zu lesen,
„Darinnen sey sein letzter Will' gewesen;
„Die Zeugen sollen gleichfalls unterschreiben,
„Doch kann die Sieg'lung füglich unterbleiben;
„Im mündlichen man wird auch vor fünf Zeugen
„Wie bei dem Testament das Ziel erreichen. —
Die Ausarbeitung, die alsbald vollendet,
Ward gleich dem Commissaire zugesendet,
Der schlichtete die vielen Pensa auf,
Und gab sogleich die zweite Frage drauf.

Sie lautete: Was mag die Klausel meinen,
Wenn sie daran gesetzt im Allgemeinen,
Was, wenn das eigentliche Testament
Die Kinder förmlich nicht einmal benennt?

„Man findet häufig bei dem Testament
„Die Worte beigesetzt an dessen End',
„Daß, könnt' es nicht als solches existiren,
„Doch möchte als ein Codicill passiren,
„Als letzte Schankung auch von Todeswegen,
„Und welche Formen dazu passen mögen;
„Dieß ist codicillaris clausula,
„Und stehet diese an dem Schlusse da,
„So heilt sie, was das Testament entbehrt,
„Und dieses wird als Codicill erklärt
„Als Fideikommiß, als ein Legat,
„Sobald es die Erfordernisse hat.

„Wenn der Testator Kinder präterirt,
„So kann die Klausel, wenn sie aufgeführt,
„Quoad legitimam von Nutzen seyn,
„Des Testamentes Fehler waschen rein."

Was ist gesetzliche Präscription,
Acquisitiv und durch Extinktion,
Was sind die Wirkungen von beiden Arten,
Wenn Titel sich und bona fides paarten,
Was sind sie wohl bei einer Dienstbarkeit,
Wie ist der Ablauf der Verjährungs-Zeit?

„Wenn eine fremde Sache oder Recht
„Durch des Besitzes Fortsetzung gerecht
„Als festes Eigenthum erworben wird,
„So, daß der frühere sein Recht verliert,
„Und dieß in einer festgesetzten Zeit
„Und ohne Widerspruches langen Streit,
„So heißet solche Acquisition
„Des Eigenthumes — die Präscription.
„Doch wird versäumt der Klaganstellung Frist,
„Sofort das Klag-Recht aufgehoben ist —
„Durch der Verjährung extinktive Kraft,
„Die dem Verklagten ewig Ruhe schafft.
„Die erstere heißt ordentlich, umschließt
„Nur eine zehn- bis zwanzigjähr'ge Frist,
„Doch wird nach dreißig langer Jahre Lauf,
„Wohl gar nach dem Decennium darauf,
„Vollendete Verjährung erst erkannt,
„So wird sie außerordentlich genannt.

„Wer Eigenthum gesetzlich acquirirt,
„Mit ähnlichem Erfolge präscribirt;
„Doch muß die Sache ordentlich und rein
„Von Fehlern redlichen Besitzes seyn,
„Passirlich in commercio erscheinen
„Und Qualität mit Werth in sich vereinen.
„Als Hauptverjährungs-Punkte sind bekannt
„Ununterbrochener Besitzes-Stand;
„Gerechter Titel muß zur Seite steh'n,
„Nur so das Eigenthum kann übergeh'n
„Durch Kauf, Darleihen, Tausch, Donation,
„Durch eines Testaments Kondition,
„Zu diesem Titel dann geselle sich
„Der gute Glaube fest und ritterlich;
„Nach diesen Requisiten, solche Frist,
„Um zu verjähren, vorgeschrieben ist,
„In dreien Jahren die Mobilien,
„Doch immobile Sachen erst in zehn
Bei Gegenwärtigen an einem Ort,
Sonst läuft der Zeitraum zwanzig Jahre fort;
Unkörperliche Dinge sind verjährt,
Wenn des gerechten Titels man entbehrt,
In dreißigjährig ausgedehntem Raum,
Mit Titel doch in zehn und zwanzig kaum.
Das Recht auf Dienstbarkeit, man mag es erben
Und mit Gesetzes-Gültigkeit erwerben,
Verjährend in zehn Jahren ohne Titel
In beider Gegenwart, doch fehlt dieß Mittel,
Ein zwanzigjähr'ger Zeitraum dann verstreicht,
Bis die Verjährung gänzlich ist erreicht.

Wann kann man unvordenklich präscribiren,
Und wie ist der Beweis hiebei zu führen?

„Der Immemorial=Verjährung Spur
„Sie geht auf langer Zeiten Raum retour,
„Der Zeuge muß bei Mannes Angedenken
„Zurücke der Erinn'rung Kräfte lenken,
„Auf vierzig Jahre soll er es bekunden,
„Daß er die Sache anders nicht gefunden
„Und mindestens für solche lange Zeit
„Sey dieses zu beschwören er bereit;
„Drum soll er vier und fünfzig Jahre zählen,
„Den man als solchen Zeugen mag erwählen,
„Und höher darf wohl auch das Alter steigen,
„Vermag nur die Erinnerung zu reichen."

## Civil=Prozeß.

Wie mancherlei sind die Citationen
Im Kodex mit den Annotationen,
In welcher Form und viel verschiednen Art
Wird rechtlich ihre Wirkung wohl gewahrt?

„Der Kodex zählt in des Prozesses Lauf
„Verschied'ne Gattungen der Ladung auf;
„Der Obergrundsatz des Prozesses lehrt,
„Daß Niemand sey verurtheilt ungehört,
„Man mag sich außerdem in dreißig Jahren
„Noch mit der Nichtigkeits=Beschwerde wahren,

„Die Ladung nennt privat und öffentlich
„Nach des Prozesses mancher Gattung sich,
„Zuerst sey der privaten Sinn und Wesen
„Nach Art und Wirkung ausgeführt zu lesen,
„Nach Art sie heißt verbal von Mund zu Mund
„Und wird wohl auch durch Signaturen kund,
„Real, wenn man in Personal=Arrest
„Den Vorzuladenden verwahret fest;
„Unmittelbar durch eigenes Gericht,
„Und mittelbar durch fremden Hülfsbericht,
„Nach ihren Wirkungen heißt monitorisch
„Die Ladung der Parthei, und arktatorisch,
„Nachdem des Vorgelad'nen Nichterscheinen
„Gewissen Nachtheil bringet oder keinen;
„Und peremtorisch nennt man eine solche,
„Wenn Rechtsverlust und Nachtheil ist die Folge.
„Die Ladung ist auch außerordentlich
„Und edictalis oder öffentlich —
„Und sie geschieht gar häufig in der Gant;
„Wenn Erben dem Gerichte nicht bekannt,
„Wenn Dokumente werden ausgeschrieben,
„Und in verschiedenen so andern Fällen
„Sich dar der Ladung Wesenheit mag stellen,
„Kommunikationen und Mandat
„Auch das Gesetz noch aufgeführet hat;
„Nicht Zeit und Raum ist's, tiefer einzugehen,
„Als in der Antwort gründlich ist geschehen.

Was ist wohl Neben- und auch Haupt-Subjekt
Und wie das Interesse wird geweckt,
Wenn beide in dem Rechtsstreite agiren
Und vor dem Richter feindlich sich berühren?

„Im Rechtsstreit gibt es zweierlei Subjekte,
„Sie heißen Haupt-Personen, die direkte
„Die Existenz des ganzen Streits bedingen
„Und ohne die kein Rechtsspruch mag gelingen.
„Die Haupt-Personen sind wohl die Partheien,
„Verklagter, Kläger, die in Feindes Reihen
„Sich gegenüber steh'n, dann das Gericht,
„Das leitet den Prozeß und Urtheil spricht;
„Die zweiten sind die Neben-Streit-Personen,
„Sie können wohl dem Streite bei auch wohnen,
„Doch sind sie nicht so nöthig absolut,
„Daß des Prozesses Grund auf ihnen ruht;
„Auf Seite des Gerichts-Registratoren,
„Kopisten, Diener, die der Pflicht geschworen;
„Auf and'rer Seite sind es Advokaten,
„Geschäftsführer, Beistände, wohl berathen.

Worinn besteht die Adcitation,
Was ist Litisdenunciation?

„Wenn in des Rechtsstreits ersterem Verfahren
„Erkennt der Richter, daß er müsse wahren
„Gewisse Rechte Dritter an der Sache,
„Alsdann erfordert solche Akten-Lage,
„Daß diesen unverzüglich Nachricht werde
„Von der die Handlung leitenden Behörde,

„Und diese Art von Intervention
„Heißt im Prozesse Adcitation.
„Glaubt aber Jemand den Verlust von Rechten,
„Die leisten soll ein Dritter, zu erfechten,
„So wird er klüglich sich veranlaßt finden,
„Sogleich den Streit dem Dritten zu verkünden,
„Daß er ihm sekundirend assistire,
„Auch den Prozeß auf eig'nen Namen führe;
„Dieß ist Litisdenunciation,
„Gab oft dem Streite and're Wendung schon.

## Criminal-Recht.

Der Morgen-Stern erschien heut blutigroth,
Die Wolken zeigten Schwert und grausen Tod,
Man hatte aus des Himmels fernen Zonen
Nur von der Carolinga Visionen;
Die ganze Vision, sie zeigte klar,
Daß Criminal-Recht heut' die Loosung war.
Sie ging auch in die Wirklichkeit hinüber,
Es war kein Wahn, kein Phantasieen-Fieber,
Vom Rechte über Tod und über Leben
Ward folgend Thema bald hinausgegeben:

Was gelten bei der Imputation
Für Regeln vor des Criminal-Rechts Thron,
Besonders wenn man Rücksicht darauf nimmt,
Wo des Verbrechens Funke immer glimmt,
Auf Alter und Person des Delinquenten,

Auf Thätigkeit des Geist's, des transcendenten,
Ob er durch Irrthum oder Ignoranz gefehlt,
Und wie des Willens Freiheit war bestellt,
Ob er Erlaubniß gar hiezu erhalten,
Wenn er in Nothwehr seinen Feind gespalten,
Ob solche Wehr gesetzlich war erlaubt,
Wodurch er selbst ein Menschenleben raubt?

Der Morgen-Sonne trügerisches Roth
Schien eines Unglücks ominöser Bot',
Auch traf die schlimme Vorbedeutung ein
Und schnell ein Ungewitter brach herein,
Das, wie mit wilder Elemente Wuth
Sich unter Sarazenens Tisch entlud.
Der hatte sich hoch oben an plaçirt,
Hart neben der Rotonde situirt,
Aus der des Prüfungs-Commissaires Macht
Den ganzen Saal mit Spähe überwacht.
Ob dieser schlimmen Nachbarschaft Gefahr,
War feine Vorsicht nöthig — sonnenklar;
Denn dieser erste Tisch im off'nen Feld
War steter Oberaufsicht blosgestellt;
Darum er mußte von den Büchern rein,
So wie von fremden Manuscripten seyn;
Es war auch weder Lade angebracht,
Noch außerdem ein kunstverborg'ner Schächt,
Darinn auf solchen unentdeckten Wegen
Die Bücher, Schriften schlau zu hinterlegen;

Doch, wie bekannt, sind Noth und Liebe gleich
An feingesponnenen Intriguen reich.
Als noch des jungen Morgens Dämm'rung graute,
Mit frischer Perlen Glanz die Flur bethaute,
War Sarazen schon fort aus seiner Klause
Und zog in's Freie, ferne von dem Hause,
Verseh'n mit Nägeln, Hammer, Scheere, Linnen,
Eilt' flüchtig er, um Zeit noch zu gewinnen,
Als gält' es auf der Rennbahn eine Wette,
Zum Schlosse hin und in die ernste Stätte;
Da stellte er mit kunstgewandtem Sinn
Verkehrt sein kleines Arbeits-Tischlein hin,
Die Linnen reihend mit den Nägeln fest,
Als würde nimmermehr sie aufgelös't;
So bildete sich unterhalb der Platte
Horizontal schräg eine Hänge-Matte,
Auch eine Oeffnung in des Ganzen Mitten
Ward sorglich mit der Scheere eingeschnitten,
Und diesen Raum, er füllt' ihn aus mit Quellen
Aus allen Branchen sammt den Hülfs-Tabellen,
Um schnell sie aus dem Kerker zu befreien,
Sich klug und sachverständig einzuweihen,
Wenn plötzlich und verhängnißvoll Gefahr
Des Nichtantwortens eingetreten war.
Und solcher Kunst Manipulation
Bediente Sarazen sich öfter schon.
Wer kennet nicht des alten Sprüchworts Geist,
Der im konkreten Fall sich klar beweis't?
Es wandert lang der Krug zur Quelle fort,
Bis er in Stücke bricht am Unglücks-Ort.

Als Sarazen von dem Gesetzes=Recht
Der Nothwehr seine Antwort niederlegt,
Entwickelte sich, stürmisch aufgeweht,
Schnell des Gewitters Elektrizität,
Treulose Nägel traten aus den Schranken,
Die Matte riß, die Alliirten wanken,
Es stürzen bald die festgehalt'nen Rotten
Sich aus dem leeren Raume auf den Boden,
Obgleich er mit den Füßen balancirte,
Sobald er diesen Uebelstand verspürte;
Doch nicht vermochte er zu widersteh'n,
Der höchst bestürzte, gute Sarazen.
Der Commissair sprang heftig auf vom Sitz,
Und vor dem Tischlein stand er, wie der Blitz.
Ach! Sarazen, er sah mit inn'rem Grausen,
Wie Tod und Hölle auf dem Boden hausen,
Und wenn er die Gefall'nen aufgehoben,
So stürzen wieder andre nach von oben,
Dieß Wechsel=Spiel, es dauerte, o Jammer!
Bis sich entleerte die verborgne Kammer.
Und vor des Commissaires off'nen Blicken
Da lag die Bibliothek in ihren Stücken.
Es war zu schau'n Höpfners Heinekzius,
Wie auch der codex judiciarius,
Zerstreut umher mit Annotationen
Ein Band von Leysers Meditationen,
In schiefer Richtung, ferne vom Gefechte,
Da standen Savigny's Besitzes=Rechte,
Auch Martins Buch von deutscher Prozedur
Es folgte seiner andern Brüder Spur;

Nur David Strubens rechtliche Bedenken
Nicht ganz sie sollten sich zu Boden senken,
Des Schwerpunkts Kraft nicht konnte sie bezwingen
Und halb sie aus zerstörter Matte hingen;
Doch Hasse's römische Lehre von der Schuld
Lag offen da auf Sarazenen's Pult.
Man hoffte zwar, ein Ende werde seyn —
Da flog noch das Naturrecht hintendrein
Und Ludwig Böhmers jus canonicum
Nebst Müllers schönem Promtuarium,
Die Polizei von Berg mit Metzgers Schriften,
Ein Heft von Servituten auf den Triften;
Zuletzt nach völlig eingetret'ner Ebbe
Sich zeigte das Pandekten=Recht von Schweppe.
Freund Sarazen schaut fieberkrank und stumm
Sich in der Büchernie derlage um
Und blickte in des fernen Unglücks Wahn
Den Prüfungs=Commissair beweglich an;
Der hat nach kurzer Ueberlegung Fassen
Die schönen Worte nun vernehmen lassen:
„Wie bald war die Verordnung schon vergessen,
„Die ich erst gestern deutlich abgelesen,
„Daß fremde Hülfe streng verboten ist,
„Besonders mit so feiner Krieges=List;
„Doch weil wir stehen erst am zweiten Tag,
„Die Sache ohne Spur verschwinden mag!
„Nur werden Sie die Bücher ausantworten,
„Und meiner Pflicht gemäß, an allen Orten;
„Noch heute muß ich strenge visitiren,
„Ob and're Herrn so auch manipuliren.“

Ach! schrecklich hallten diese Worte wieder,
Und banges Grau'n erfüllte die Gemüther;
Denn nicht nur Sarazen, der oft genannte,
Auch alle Andern hatten Contre=Bande;
Um diese schnell in Sicherheit zu bringen,
Es mochte nur mit Schwierigkeit gelingen,
Dieweil der Commissair aus seiner Halle
Die Augen schweifen ließ im ganzen Saale,
Den einzigen Moment es galt zu nützen,
Und gleich sich zu erheben von den Sitzen,
Als er vor'm Schlosse in dem nahen Garten
Lustwandelte, der Ruhe abzuwarten;
Denn diese segensvolle Promenade
War das Signal zur Bücher=Retirade.
Es wurde strenge Musterung gehalten,
Und in der Seiten=Taschen tiefe Falten
Manch vade mecum in's Exil verwiesen,
Um da für sein Vergehen abzubüßen;
Doch bis man auch die Anderen verborgen,
Erregte noch Gewissens=Angst und Sorgen,
Die wurden mit Erfindungsgeist versteckt,
Kein schlauer Douan hätte sie entdeckt;
Denn die im Saale angebrachten Bilder
Sie wurden der Verlass'nen Waffenschilder,
Die Hinterwand war sicheres Asyl,
Bald steckten sie an dem geheimen Ziel.
So war man mit dem Dislociren fertig
Und jeder Visitation gewärtig.
Der Commissair kam bald im Saale an
Und untersuchte strenge Mann für Mann;

Doch da er nichts Verdächtiges gefunden,
Vernarbten bald die tiefgeschlag'nen Wunden;
Nur Sarazenens Sensibilität
War durch den Schrecken sichtbarlich erhöht,
Der Pulsschlag zeigte ungleichmäß'ge Dauer,
Die Fieberhitze wechselte mit Schauer,
Und seiner Nerven Reizbarkeit ergriff
Der heftige Gemüths-Affekt so tief,
Daß auch konsensuell die Andern litten,
Obgleich sie nicht im Kampfe mitgestritten,
Und da der Körper ist dem Geist verwandt,
War auch des letzten Kraft so abgespannt,
Daß, um der Krankheit Folge abzuwenden,
Nach Restauration sich Alle sehnten.
Der Ritter Kajetan in allen Fällen
Als reger Adjutant war zu erwählen,
Zu bringen flüchtig aus der Apotheken
Medikamente, die den Geist erwecken;
Der eilete sogleich zur Officin
Der meistberühmten Apotheke hin,
Trug dringend seines Herzens Wünsche vor
Für sich und seiner Leidensbrüder Korps
Und bat um ein erstärkendes Rezept,
Das physische und Geistes-Kraft erhebt;
Darauf der theilnahmsvolle Pharmazeut
Dem Kunstgehülfen alsogleich gebeut:
Recipe drachmas tres
Anodyni liquoris
Hoffmanni mineralis,
Scrupulos septem addes

Naphthae aceti, et aquae Abbatis
Admisce, quantum tibi satis,
Misce, da signa, zu nehmen ein
Bei zwanzig vier Tropfen in spanischem Wein.
Schnell griff der Ritter nach den Medizinen,
Sie wohl verwahrend, eilte er von hinnen,
Kam alsobald, ein längst ersehnter Mann,
Im Saale schwer beladen wieder an.
Noch bleich saß Sarazen an seinem Posten,
Darum er ließ ihn auch vor Allen kosten
Und dann nach Reih' und Ordnung umkredenzen
Mit frommem Wunsch' die stärkenden Essenzen.
Darauf die Lebensgeister neu erwachten,
Die Pülse drangen leichter durch die Schachten,
Entfesselt war die Denkkraft wieder frei
Und blüthenreich, wie in dem jungen Mai;
Der Frage Lösung unverweilt geschah,
Sie stand, wie folgt, auf allen Heften da:
„Das Straf-Gesetz hat Maaß und Ziel gegeben
„Von Gründen, die die Strafbarkeit aufheben,
„Und nimmt den Mangel der Zurechnung an
„Am ersten Platz den übrigen voran,
„Wer unfrei ist im Geiste und beschränkt,
„Den die Natur stiefmütterlich beschenkt,
„Daß er der Handlung Folge nicht ermißt,
„Der vom Gesetze losgesprochen ist.
„Es sind entschuldigt Kinder von acht Jahren,
„Blödsinnige, dann Rasende und Narren,
„Im hohen Grad' betrunkene Personen
„Sind frei von allen Imputationen;

„Deßgleichen, die bestrickt ein fixer Glaube
„Und ohne Unterricht, auch Stumme, Taube,
„Wer unbewußt im Irrthume gewandelt
„Und in schuldloser Ignoranz gehandelt,
„Doch die erhaltene Erlaubniß schützet
„Den Thäter nimmer, der sie also nützet.
„Gewaltthat, Attentate auf das Leben
„Und Angriff auf das Eigenthum daneben,
„Die abzuwenden durch die Obrigkeit
„Nicht möglich scheint in kurz gemess'ner Zeit —
„Sie darf man mit rechtmäßiger Gewalt
„Vertreiben gleich im kräft'gen Gegenhalt.
„Entschuldiget ist der Gebrauch von Waffen,
„Wenn andre Mittel keine Rettung schaffen,
„Beschädigung, ja Tödtung ist erlaubt,
„Wenn die Gefahr den andern Ausweg raubt;
„Doch wer sich solcher Wehr in Noth bedient,
„Nur dann Straflosigkeit für sich gewinnt,
„Wird er glaubwürdig die Gefahr erproben
„Und eidlich die Versicherung geloben.

Es fragt sich, was nach des Gesetzes Schrift
Den Kindes-Mord für eine Strafe trifft,
Wenn der Begriff noch unvollständig scheint,
Sich mit dem Hauptverbrechen nicht vereint?

„Ist zur Gewißheit amtlich hergestellt,
„Daß einem Kinde Leben nicht gefehlt,
„Daß es mit Lebensfähigkeit geboren,
„Sein Leben nur durch fremde Schuld verloren,

„Dann, wenn die Mutter läugnet solche That,
„Und kein Beweis sie überführet hat,
„Die Schwangerschaft zugleich verheimlicht ist
„Und auch die Niederkunft mit Hinterlist,
„So soll sie zwölf bis sechszehn Jahre büßen,
„Im Zuchthaus mögen ihre Thränen fließen.
„Ist Lebensfähigkeit und Leben nicht
„Erwiesen, doch wenn nur am Tage liegt
„Die mörderische Absicht und Gewalt,
„Die solches Kind mit seinem Leben zahlt,
„Dann soll man die Verbrecherinn verwahren
„Im Zuchthaus bis zu einem Dutzend Jahren;
„Ist umgekehrt der Fall, verheimlicht auch
„Die Niederkunft, nach solcher Dirnen Brauch,
„Und wenn sie unumwunden nicht gesteht,
„In's Arbeitshaus sie auf acht Jahre geht;
„Wenn die Wahrscheinlichkeit gegeben war,
„Daß lebende Geburt sich zeigte klar,
„Die Todes-Art dennoch gewaltsam schien,
„Die Mutter aber läugnet frei und kühn,
„Obgleich die Niederkunft sie unterdrückt,
„Dann werde sie in's Arbeitshaus geschickt
„Auf vier der Jahre, wenn nicht gleich erhellt
„Des Gegentheils Beweis in's Auge fällt.
„Wer ein unreifes todtes Kind versteckt,
„Und dieses noch zu guter Zeit entdeckt,
„Jedoch die Schwangerschaft verheimlicht hat,
„Bei solcher unvorsichtig schlimmen That
„Ist die Vermuthung nicht zurückgeblieben,
„Es sey die Leibesfrucht gar abgetrieben,

„Auch diese wandert in das Arbeitshaus
„Und kommt vor zweien Jahren nicht heraus;
„Liegt heimliche Geburt erwiesen vor,
„Das Kind kömmt aber nicht an's Licht empor,
„Die Mutter weigert sich, es vorzuzeigen,
„Den Folgen listig dadurch auszuweichen,
„Dann tritt die schwere Zuchthaus-Strafe ein,
„Bis zwölf der Jahre soll sie dauernd seyn.

## Criminal-Prozeß.

In welchen Fällen wird Arrest verfügt,
Wenn vor die Criminal-Anzeige liegt?

„Wer der Verbrechen solche schwere That
„In frevelhaftem Sinn verübet hat,
„Die das Gesetz mit Kettenstraf' und Tod
„Und des Zuchthauses erstem Grad bedroht,
„Wird augenblicklich zu Arrest gebracht,
„Bis zu der Sache Ausgang streng' bewacht.
„Wenn ferne ist noch des Verdachtes Grund,
„Nicht subjektiv die Ueberzeugung kund,
„So mit Arrest nur dann wird fürgefahren,
„Wenn Thatsachen, wie folgt, in Mitte waren:
„Wenn der Verdächtige dem Gauner-Leben
„Als Vagabund schon früher war ergeben,
„Wenn er bereits auf flücht'gem Fuße schreitet
„Und im Geheimen sich zur Flucht bereitet,

„War er schon früher peinlich kondemniret
„Und ab instantia nur absolviret,
„Und reihet er sich solcher Klasse an,
„Zu der man sich der That versehen kann,
„Bei Todtschlag, Mord, dann Diebs- und Räuberbanden
„Ist gegen — als verdächtig — die Benannten
„Sogleich die Arretirung zu vollziehen,
„Damit nicht auch die Schuldigen entfliehen;
„Jedoch, um zu begründen den Arrest,
„Der Richter eigenen Befehl erläßt.

## Deutsches Privatrecht.

Was ist nach alten deutschen Rechtes Sinn
Des Eheguts Gemeinschaft, und worinn
Bestehet deren Wirkung allgemein
Noch heute in dem ehelichen Verein?

Ob dieser Frage war man sehr verlegen;
Denn keine Quelle brachte Heil und Segen,
Das deutsche Recht, nicht war es vorgeschrieben,
Darum auch jede Vorsicht unterblieben,
Nicht eines Autors Spur sie war vorhanden,
Dieß deutsche Institut nicht Alle kannten;
Das Ganze paßte nicht in die Pandekten,
Sogleich zusammen sich die Köpfe steckten,
Und leise hört man aus dem bleichen Munde:
„Erscheine, großer Justus Friedrich Runde!“

Der Commissair wich nicht von seiner Stelle,
Daher versperrt der Ausgang war zur Schwelle,
Und nicht vergönnt, ein Buch sich zu verschaffen,
Die Ritter waren wehrlos ohne Waffen;
Von Allen war am flüchtigsten entschlossen
Der Ritter Kajetan ohn' viele Glossen,
Der sprach: „Ich opfre mich pro patria.“
Geschwind ist die erwünschte Hülfe da;
Zugleich dem guten Entschluß bot die Hand
Der tiefen Fenster=Nischen günst'ger Stand,
Die waren von des Gartens Blumenbeet
Nur fünf und einen halben Schuh erhöht;
Gewandt und leicht er d'rüber voltigirte,
Und schnell der Sträuche Dickicht ihn entführte.
Nun bog er um des Schlosses rechte Ecke,
Eilt unaufhaltsam fort die lange Strecke,
Bis zu dem Opernhaus, wo ihm der Freund,
Der theure, wohnt, der's mit ihm redlich meint.
Und dieser sprach die kummervollen Worte:
„Mein lieber Rittersmann! woher der Weg,
„Was führet Dich zu mir in mein Geheg?
„Vielleicht hat eine kaptiose Frage
„Den Kopf gebracht aus seiner rechten Lage,
„Du bist so echauffirt, so lass' Dich nieder,
„Daß ruhen Deine abgespannten Glieder!“
Doch jener: „Freund! nicht ist mir Zeit zum Setzen,
„Ich eil', als wenn mich Fleischerhunde hetzen;
„Gib, Bruder! mir den Justus Friedrich Runde,
„Eh' sie zerrinnt die grauenvolle Stunde!“
Es lächelte der Freund und reichte gerne

Das Buch bestaubt aus seines Schrankes Ferne;
Der Ritter ruft mit seelenvollem Blicke,
Des Freundes Hände drückend, noch zurücke:
„Für meinen Dank nicht finde ich die Worte.“
Und schnell enteilt' er über Trepp' und Pforte,
Bald wieder stand er in dem Prüfungs-Saale,
Da harreten mit banger Sehnsucht Alle;
Hoch hob er in den Händen die Trophäe,
Daß man auch seines Mühens Früchte sehe.
Nun setzten Alle sich an ihre Stelle,
Für Alle gleich erquickend floß die Quelle.

„Wenn ihre Güter deutsche Ehegatten
„Ganz oder auch zum Theil vermischet hatten,
„So wird ein solcher Ehe-Güterstand
„Communio bonorum auch genannt;
„Sie ist durch des Gesetzes Kraft legal
„Und durch Verträge konventional;
„Damit in voller Wirkung sie bestehe,
„Beginnt sie regelmäßig mit der Ehe,
„Die Schulden beider werden allgemein,
„Doch die Verwaltung führt der Mann allein;
„Die Handlungen des Weibes sie verpflichten
„Den Mann nur in so weit bei den Gerichten,
„Als er die Gutsverwaltung ihr gebilligt,
„Und wenn er in die Schulden eingewilligt;
„Auch darf er keine Schänkung sich erlauben,
„Um also das Gemeingut zu berauben;
„Zum Nachtheil kann er nimmermehr testiren
„Und sonst auf keine Weise disponiren;

„Dagegen mag er, ohne anzufragen,
„Allein veräußeren mobile Sachen,
„Doch letztwillig es dürfen Eheleute
„Verfügen nach Belieben, sonst, wie heute.

---

## Rechts-Fall.

Der Kaufmann Varinas stellt eine Klage —
Geleitet aus einem Spiel-Vertrage —
Entgegen den Fabrikanten Bär,
Doch stammet sie aus dem Hazardspiel her;
Er fordert an Spielverlust dreißig Thaler
Nebst Kosten von Lazarus Bär als Zahler.
Die Rechtsverhandlung ist darzustellen,
Auch des Richters Bescheid er soll nicht fehlen,
Und zwar nach dem vaterländischen Recht
Mit Entscheidungsgründen wohl unterlegt.

## Verhandlung und Bescheid.

Kaufmann Varinas.
(tritt auf und bringt vor)

Herr Richter! ich ließ den Lazarus Bär
Auf heute citiren zu dem Verhör;
Doch hat er zur Stunde sich nicht gestellt,
Daher er gesetzlicher Strafe verfällt.
(Richter ruft dem Gerichtsdiener, dieser erscheint.)

Richter.
(zum Gerichtsdiener)
Es ist im Botenbuch nachzuseh'n,
Ob Lazarus Ladung richtig gescheh'n!

Gerichtsdiener.
(erscheint nach kurzer Zeit, den Extrakt präsentirend, und rapportirt)
Ihr Gnaden, die Ladung geschah exakt
Nach Botenbuches genauem Extrakt.
(geht ab.)

Richter.
(zum Kaufmann)
Die Klage werde nun vorgetragen!
(zum Schreiber)
**Praesentes** und Datum, darauf in Sachen ꝛc.

Kaufmann Varinas.
Ich gieng am Sonntag nach Pauli Bekehr
Mit dem Fabrikanten Lazarus Bär
In's italienische Kaffeehaus,
Gelegen vor'm Nürnberger Thore draus.
Es fanden sich viele Gäste zusammen,
Studenten und Bürger, Beamte, Damen;
Gar niedlicher Scherz wurde aufgeführt
Und auch eine Spielparthie arrangirt.
Es saßen Blauspan, der Indigo-Färber,
Der fürstliche Sekretair von Sperber,
Und Mehlstaub der Müller, dann Lazarus Bär
Und ich zusammen im frohen Verkehr,
Die Freude strahlte aus aller Blicken,
Beschlossen wurde ein flottes Zwicken.

Als Regel galt in der Spieler Reih',
Daß ein Preußenthaler der Einsatz sey.
Zur Treffer-Farbe man that erheben
Die letzte Karte, die ausgegeben,
Die durfte der Geber sich machen eigen
Und war nicht schuldig, sie vorzuzeigen,
Doch mußt' er dieselbe verkünden laut,
Bevor er die andere Karte geschaut.
Wenn des Treffers Bild nicht Gewinn versprach
Und kein Matador auch daneben lag,
So, daß der Spieler ganz offenbar
Erkannte sogleich des Verlust's Gefahr,
Alsdann zu wandeln auf sicheren Wegen,
Die Karte konnt' er bei Seite legen;
Und, nicht um doppelt sich weh' zu thun,
Das Spiel — er ließ es auf sich beruh'n.
In solchen Spieles kritischen Fällen
Da war nur einfacher Satz zu stellen,
Doch wenn er den Treffer bereits verkündet,
Mit den Andern spielend sich auch verbündet,
In dem Spiele selbst aber nicht gesiegt,
So, daß das Labêt vor Augen liegt,
Für solches Universal-Mißlingen
Der Satz war doppelt zum Opfer zu bringen;
So spielten wir mehrere Stunden fort,
Die Eintracht störte kein böses Wort.
Darauf war Blauspan Labêt geworden
Mit neun Berlinern, die standen dorten,
Der zehnte als Einsatz-Thaler dabei,
Das Spiel war keinem wohl einerlei.

Als Lazarus solch' gute Prise sah,
Da rief er entzückt schon Viktoria!
Hoffend, es werde wohl ihm zu Ehren
Das Glück drei Matadore bescheeren;
An ihm war gerade der Karte Tour,
Doch zog er die kleine Treff-Sieben nur.
Um nun der Anderen Furcht zu wecken,
Sie Alle vom Spiele zurückzuschrecken,
Verkündet' er laut das grüne Aß,
Und Wirkung that der verwegene Spaß;
Der Färber sprach: „Ich bleibe zu Hause."
Dann Mehlstaub: „Der Teufel sitzt in der Klause."
Der dritte: „Man muß nicht von Allem haben,
„Und ungewiß fallen Fortuna's Gaben."
Ich freute darüber mich gar nicht wenig,
Mir war beschieden Grün-Ober und König,
Schell-Aß als Sukkurs noch stand es daneben,
Da konnt' ich es wagen auf Tod und Leben.
Den grünen König ich warf ihn aus,
Herr Lazarus rückt mit der Sieben heraus,
Darauf, es folgte der Nachmann Ober,
Und hoch er glühte, gleich einem Zinnober,
Doch gab er in scheinbarer Seelenruh'
Und still den bescheid'nen Schellunter zu.
Als mein Aß noch die großen Augen zeigte,
Da entwich die Röthe, Freund Bär erbleichte,
Und langsam fiel, als ein leerer Tand,
Der Schellen-Achter aus seiner Hand.
Auf ihn die Augen waren fixirt,
Der mit wildem Blick auf den Boden stiert.

„Kann das Glück, sprach Mehlstaub, mich tiefer hassen?
„Bei so schöner Karte ich mußte passen!“,
Der Färber sich vor die Stirne schlug,
Und sprach, begleitet mit kräftigem Fluch:
„Gieng ich nur mit dem Schellen=König hinein,
„So war doch einer der Stiche mein;“
Und Sperber: „O ich gescheider Mann!
„Wie klug war's, daß ich nicht mitgethan.“
Man verlangte, doppelten Satz zu zahlen,
Denn zwanzig Thaler, sie waren verfallen;
Doch Lazarus mit unredlichem Sinn
Sich suchte aus der Affaire zu zieh'n,
Behauptend, er sey ganz bethört gewesen
Und habe, von einem Dämon besessen,
Die grüne Farbe zum Treffer gemacht,
Ihm selbst zum Räthsel Aß angesagt,
Er habe den Schellen=Unter gezogen,
Vom Zwielicht seyen die Augen betrogen.
Doch solche Ausflucht nicht konnte gelten,
Es gieng an ein Fluchen, Toben und Schelten,
Als den Einsatz er in die Tasche schob,
Nicht setzte und sich vom Platz' erhob.
Man schimpfte des Spielers gemeinen Sinn
Und warf auf den Tisch die Karte hin,
Und Alle sprachen's: „Mit Lazarus Bär
„Spielt keiner von uns im Leben mehr!“
Vergebens es war das Reden und Zanken,
Darum ich komme vor Richters Schranken,
Ich fordere nun der Thaler dreißig
Von Lazarus Bär, dem feinen Zeisig,

Er hat mich um zehn Thaler geprellt
Und die zwanzig noch, die er nicht gestellt.
Die Karte wäre an mich gekommen,
Gespielt ich hätte ganz unbeklommen,
Wie konnte es wohl auch einer wagen,
Die dreißig Thaler mir streitig zu machen,
Da ein Matador mir war gewiß,
Der mich zweifelsohne gewinnen ließ?
Ich hatte die Karte zum Spiel schon gemischt
Und jedem die seinige aufgetischt,
Hiebei nur so im Vorübergeh'n
Und flüchtig die meinige angeseh'n.
Da nun Verklagter in dem Termin
Ungehorsam ausblieb und nicht erschien,
So muß ich um einen anderen bitten,
Dazu werde Lazarus vorbeschieden,
Daß ihn der gesetzliche Nachtheil treffe,
Wenn er abermals mich und die Obrigkeit äffe;
Daß der Ungehorsame die Kosten trage,
Ist rechtsbekannte natürliche Sache.

Richter.

Herr Kaufmann! es thut mir fürwahr sehr leid,
Nicht kann ich geben gewünschten Bescheid,
Dieweil das Gesetz ganz anders bestimmt,
Als wie Ihre Ansicht die Sache nimmt;
Die ganze Klage, so schön sie auch war,
Krümmt nicht dem Verklagten ein einzig Haar;
Das Gesetz es zählet drei Arten her
Vom Spiel im gesellschaftlichen Verkehr,

Wo Körpergewandtheit den Preis erringt,
Und wenn's dem Verstandes-Vermögen gelingt,
Auch wenn entscheidet das blinde Glück,
Wer als Sieger kehrt aus dem Kampf' zurück.
Es kömmt beim Spielen darauf ferner an,
Ob Gewandtheit und Glück sich einander nah'n;
Die erstere Gattung heißt Spiel von Kunst,
Die zweite beruht auf des Glückes Gunst,
Die dritte ist die vermischte Art,
Wo sich Kunst und Glück mit einander paart,
Z. B. das Schießen und Billard und Schach
Gehört zu der ersten Spiel-Gattung Vertrag';
Zu der zweiten Art im vermischten Spiel:
Taroque, Trichaque, L'Ombre, Piquet und Quadrille!
Die dritte Art sind Pharao und Passete
Und Würfeln und Zwicken mit großem Labêt.
Die zwei ersten Arten sind nicht verboten
Mit Geld oder Borg, auch mit Wechsel-Noten,
Der Verlust vom Spieler kann mit Beschwerden
Vor dem Richter klagbar gefordert werden.
Die letzte Gattung ist reiner Hazard,
Wer klagt, der streitet um Kaisers Bart;
Man kann nicht nur nicht den Verlust begehren,
Sogar dem verlierenden Theil nicht wehren,
Das, was er verloren, zurückzuverlangen,
Den Gewinner mit Klage zu belangen;
So steht's in des Landrechtes viertem Buch'
Und zwölftem Kapitel wohl klar genug.
Ich bedau're, daß Sie Verlust erleiden,
Doch werden Sie dessen sich selbst bescheiden;

Ich weise Sie von des Gerichtes Schwelle
Zurück, wie Sie kamen hieher zur Stelle
Mit König und Ober und Schellen-Aß,
Mein lieber Herr Kaufmann Varinas.

Kaufmann.

Solch' Gesetz, noch war es mir nicht bekannt,
Mit der Ehre nicht geht es Hand in Hand.

Richter.

Das Gesetz nur vom äußeren Faktum spricht,
Den innern Beweggrund berührt es nicht.

Kaufmann.

Wie steht es nun um die verlegten Kosten?

Richter.

Die schreiben Sie zu den verlornen Posten,
Auch diese fallen nur Ihnen zur Last,
Weil gar kein Gesetz auf die Klage paßt.

Kaufmann.

In solches Spiel nimmer laß ich mich ein.

Richter.

Das dürfte sehr klug und gerathen seyn.

## Fahrt nach Drossenfeld.

Da die Probleme ihre Lösung fanden,
War glücklich das Justizfach überstanden,
Dazwischen ward ein einz'ger Tag gegönnt
Der Ruhe, ach so lange schon entwöhnt
In dieses Kampfes hitzigem Gefechte,
Und die Natur — sie forderte die Rechte.
Hinaus in's Freie, lautet die Parole,
Und fort zu Wagen, daß man sich erhole,
So hatten sie, die treuen Kampfgenossen,
Nach Drossenfeld die flotte Fahrt beschlossen;
Dem ersten Wagen trabte stolz voran
Ein rasches Meklenburger Zweigespann,
Der Rosse Lenker, national geschmückt,
Blickt stolz herab vom Sitze und entzückt
Durch seines blanken Hornes lauten Klang,
Gleich schönem Alpen-Melodeien-Sang.
Darinnen saßen Ritter Kajetan,
Mit ihm der Junker Maximilian;
Den zweiten Wagen zog ein Rappen-Paar
Holsteiner Raçe und coupirt sogar,
Ihn nahmen Karl Martell und Bitter ein,
Die Rappen jagten über Stock und Stein;
Zum dritten Ungar-Schimmel sind gespannt,
Gezügelt von des Meisters sich'rer Hand,
Die führten Rosendorn und Hesperus
Ausgreifend weit mit hoch erhob'nem Fuß.
Die Braunen, die den vierten Wagen zogen,
Sie traversirten im geschweiften Bogen,

Im Wagen waren Max Emanuel
Und Korydon, der wackere Gesell;
Den fünften ziert ein Paar arab'scher Schecken,
Die hoch die weißen Schwanen=Hälse strecken —
Mit Sarazen nebst Tezel Pharmakus,
Geflügelt eilten sie, wie Pegasus;
Am sechsten noch zwei edle Falben prangen,
Die gleich mit Silber=Mähnen sind behangen,
Und Rittersporn mit Ehren=Tityrus,
Sie bildeten der noblen Auffahrt Schluß;
So rollten sie, die schönen Equipagen,
Mit ihren Herren fürder und im raschen
Dreiviertels=Hufschlag auf den Marmorsteinen,
Durch welche sich die Straßen leicht vereinen,
Daraus es sprühten Funken hoch empor,
Und über'n Marktplatz gieng's hinaus zum Thor;
Der reinen Lüfte Sauerstoff umfloß
Wohlthätig die Organe, und ergoß
In weiter Brust neu aufgeregtes Leben,
Daß leichter alle Pulse sich erheben.
In wenig Stunden war man an dem Ziel,
Und plötzlich standen Roß und Wagen still,
Aus eines Schlosses großem Sommerhaus
Trat, stattlich von Figur, ein Mann heraus,
Der grüßte freundlich die gelehrten Herrn,
Propheten gleich gereis't aus weiter Fern',
Geleitete sie hin zum Pavillon
Und in des Gartens oberen Salon;
Sie lagern sich auf Divan's, Kanapee'n,
Vor welchen glanzpolirte Tische steh'n;

In feinem Porzellain, mit Gold umkränzt,
Ward würzig duftender Kaffee kredenzt,
Und Gerstensaft moussirt in dem Krystall
Des Glases, wie Schaffhausens Wasserfall.
Aus **terra sigillata** goldverziert,
Als ächter Türkenkopf turbanisirt,
Und braunem Siebenbürger Weichsel-Rohr
Dringt wolkenartig blauer Dampf hervor,
Entstammend aus Virginiens Kräuter-Blatt,
Nicht ferne von der Insel Trinidad.
Es eilten schnell die frohen Stunden hin
In wechselnder Gespräche hohem Sinn
Von Kirchen-Recht und Konstitution,
Von Lehens-Allodifikation,
Dann Criminal-Prozeß, Philosophie
Und dem Privat-Recht raisonnirten sie,
Auch noch aus andern Wissens tiefem Schacht
Manch' schönes Thema wurde aufgebracht,
Der Belletristik reiches Blumenfeld
Analysirt, es wurde aufgestellt
Von Schiller, Shakespeare, **Fouquè de la Motte**,
Von Göthe's Faust, Matthisson, Walter Skott,
Auch Wieland's Elfen-König Oberon,
Nicht minder **Telemaque par Fenelon**,
Von Engel, Herder, Voß und Hagedorn,
Es floß der Quelle unerschöpfter Born,
Die Koryphäen auch der alten Welt
Aus Rom und Hellas wurden aufgezählt,
Homeros, Sophokles, Anakreon,
Euripides, Pindar und Xenophon,

Epaminondas, Plato, Sokrates,
Solon, Lykurg und Aristoteles,
Horaz, Ovid, Virgil und Livius,
Tibull, Terenz, Sallust und Tacitus,
Sie wurden aus der Vorzeit Alterthum
Gerufen in's Conversatorium;
Der Universitäten Blüthe-Zeit
Auch ihr ward die Erinnerung geweiht,
Und wie die Theorie in's Leben trat,
Der Praxis Wiegenfest begangen hat,
Davon manch Bruchstück wurde produzirt,
Im Kreise solches Rundgespräch geführt.

Kajetan.

Ja, ja, Freund Tityrus! die alte Zeit
Erneuet sich und die Vergangenheit,
Sie stehet vor uns noch lebendig da,
Hoch lebe alte amicitia!

Tityrus.

Als in Erlangen's Mauern wir vertraut
Der Institutionen Grund gebaut,
Im Braunischen Commers-Haus suitisirt,
In Möhrendorf und Rathsberg commersirt
Und fortgezechet manche att'sche Nacht,
Damals, wer hätte von uns wohl gedacht,
Daß es dem Fatum möchte noch gelingen,
Zusammen uns bei solchem Kampf zu bringen?

Rosendorn.

Da wir bei Kartenspiel und Melodei
Den Kaffee schlürften in der Oppelei.

Bitter.

Vivat das Stahlische fidele Haus,
Sein trefflich Bier auch in der Altstadt draus!

Korydon.

Und auf der Windmühl, auf dem schönen Wels,
Zu Baiersdorf, im Scharfenecker Fels,
In Alt-Erlangen, auf dem Siglitzhof —
Erinnert wohl euch an den Götterstoff.

Rittersporn.

Auch Silberhorn's und Erich's Doppelbier
Verdient die rühmlichste Erwähnung hier.

Tetzel.

Wie zog's uns oft nach Albrecht Dürer's-Ort
In Compagnie zu Pferd und Wagen fort,
Im gold'nen Radbrunn, in der blauen Glocke,
Bewacht von einer wohl dressirten Dogge,
Und zu Sankt Peter auf dem Dutzendteich —
Die Tage waren schön und wonnereich.

Bitter.

In Buch, in Fahrenbach und Tennenloh',
Dort, Brüder! waren wir nicht minder froh.

Kajetan.

Nichts gehet über Fahrenbacher Naß,
Ist es genehm, verschreiben wir ein Faß.

Max.

Bis solches würde erst hieher gesend't,
Hat das Geschick uns wieder längst getrennt;
Doch, meine Herrn, weil jetzt die Rede ist
Von gutem Gersten-Stoffe, nun so wißt,
Daß ächter Trank von München und von Tölz
Hoch überflügelt jenen auf dem Wels.

Carl Martell.

Demselben will ich nicht den Werth entzieh'n,
Doch mögest dich, Herr Bruder Max, bemüh'n,
Du Rosendorn und Ritter Kajetan,
Euch beide gleichfalls geht die Rede an,
Ein wenig nur an Würzburg zu gedenken,
Dorthin auch die Erinnerung zu lenken;
Am letzten Hieb und in dem Hofbrauhause,
Zum Hochgeschwender und in der Karthause,
Beim Eichenberger und dem Brauer Stecher,
Wie herrlich da nicht mundeten die Becher!
In Moskau, Smolensk und der Himmelspforten,
In Rottendorf und vielen andern Orten —
Da überall war ächter Gerstensaft,
Und in die Glieder goß er rege Kraft.

Kajetan.

Was du gesprochen, ist nicht zu mißkennen,
Man könnte mehr dergleichen Orte nennen.

Sarazen.

Und meiner habt ihr nimmermehr gedacht,
Daß ich dort auch zwei Jahre zugebracht.

Kajetan.

Das wohl! — doch du, als Militair-Person,
Warst von den Burschen-Suiten weit davon,
Hast an die Kameraden dich gehalten
Und ließest die Studenten selber walten.

Sarazen.

Wenn Garnison und Universität
In einer großen Stadt zugleich besteht,
So ist es allenthalben wohl bekannt,
Und die Erfahrung lehrt in jedem Land',
Daß sie nicht immer friedlich harmoniren,
Mitunter wohl auch feindlich sich berühren;
Und solch' Verhältniß — Niemand fühlt es mehr,
Als der Student ist und auch Militair;
Nicht immer war ich bei den flotten Suiten,
Nicht häufig in fideler Burschen Mitten,
Doch habe ich, ihr Alle müßt es wissen,
Streng militair'schen Kastengeist bewiesen?
Ich hielt dazwischen mich so ganz neutral
Und näherte mich freundlich überall.

Kajetan.

Ob dieser Rede wirst du nicht entbrennen,
Wir wollen ferner uns auch Freunde nennen;
Es sollte dir zum Vorwurf nicht gereichen,
Und böser Sinn der Meinung war nicht eigen.

Hesperus.

Um wieder auf das Bier zurückzugeh'n,
So darf ich offenherzig euch gesteh'n,

Wenn solcher Saft in allen Kellern fließt,
Wie der uns heute vorgesetzte ist,
Dann mag man immer seyn gar wohl zufrieden,
Wär' ferner mir nur solches Naß beschieden!

Max Emanuel.

Ja wohl, der Streit führt nicht zu ander'm Ziel,
Als daß das Heimische man loben will;
Stoßt an und hoch erhebet den Pokal,
Ihr braven Kampfgenossen allzumal!

Rittersporn.

Schön ist der hohen Schule Rosenzeit,
Versichern muß es selbst der blasse Neid,
Doch möcht' ich wiederholt sie nicht durchlaufen,
Und könnte ich für Gold die Stunden kaufen;
Denn in dem Zeitraum von drei langen Jahren
Des Burschen-Tons man kann genug erfahren.

Korydon.

Ich muß, o Freund! nur deine Meinung theilen;
Die interessanten Jahre rasch enteilen;
Doch als das End-Semester war verstrichen,
Zufrieden bin ich aus der Stadt gewichen.

Bitter.

Die Praxis ist wohl auch ein and'res Feld,
Der ernsteren Betrachtung auserwählt.

Kajetan.

Doch ist derselben erst Beginnen schwer,
Man kommt mit Selbstvertrauen oft daher

Auf seine schulgerechte Theorie,
Und wie ganz anders prakticirt man sie!

Max.

Natürlich; denn der Brauch in der Kanzlei
Erhält durch Uebung erst die rechte Weih'.

Tetzel.

Die Hälfte wäre glücklich durchgemacht,

Kajetan.

Und eben so das Ganze wird vollbracht.

Max Emanuel.

Nun ist es Zeit, zum Rückmarsche zu blasen.

Kajetan.

Noch einmal wollen wir uns schöpfen lassen,
Wir sind so schön vereint an selt'ner Stell',
Und lange nimmer war ich so fidel.
Wohlan, Freund Hospes, bringe frisches Maß
Von diesem edlen Brandenburger Naß.
Ergreifet ihn, den vollen Wonnebecher,
Bewähret euch als alte deutsche Zecher,
Daß mehr beschleuniget der Kreislauf werde,
Das Herz sich fühle oberhalb der Erde!

Max.

Freund Kajetan begeistert spricht und munter.

Ritterspórn.

Darob, ihr Freunde, ist kein großes Wunder,

Der hat den Humpen ritterlich gehoben,
Man muß den Cerevisianer loben.

Kajetan.

Ich stehe von euch Keinem wohl voran,
Mehr hab' ich nicht als andere gethan.
Nochmals ich rufe euch, ihr Brüder! auf,
Die Hand auf's Herz, den Ehrentrunk darauf!
Wir wollen fest den großen Entschluß fassen,
Daß Keiner mag den Anderen verlassen;
Sey noch so schlimm die Situation,
Bewähret sich doch treuer Freundschaft Lohn;
So wie wir Alle freundlich uns vereinen,
Da kann kein böser Dämon mehr erscheinen.

Carl Martell.

Den starken Phalanx decke nur ein Schild,
Und zeige der Verbrüd'rung schönes Bild.

Max.

Hoch lebe unser friedlicher Verein,
Stoßt an und ewig dauernd soll er seyn!

So wurden, von der Wonne Gluth berauscht,
Ideen gegenseitig ausgetauscht;
Die ganze Ritter=Schaar begeistert fuhr
Zurücke nach der Stadt bei später Uhr,
Warf müde in Gott Morpheus Arme sich,
Und süßer Schlaf erquickte männiglich.
Darauf die Sage gieng, in jener Nacht
Lebhaft die Phantasie sey aufgewacht

Und habe vorgestellt in fernem Licht
Ein administratives Traumgesicht.

---

## Administrativ-Fach.

### Staatswissenschaft, Staatslehre, Staatsrecht.

### Begriff des Staates und seines Zweckes.

„Bestimmung ist's dem Menschen, wohl zu trachten,
„Die von Natur voraus ihm zugedachten
„Und Allen gleiche Zwecke zu vollführen,
„Durch seinen Willen zu realisiren.
„Erfahrung lehrt, daß, wenn der Mensch allein
„Und isolirt muß von den Andern seyn,
„Er nicht zu solchem Zwecke kommen kann,
„Sich nähert ihm nur unvollkommen an;
„Darum es Jeder nothwendig muß finden,
„Mit Andern brüderlich sich zu verbinden,
„Damit man diese Zwecke gut erreiche,
„Und friedlich in dem Leben sich vergleiche.
„Wenn ein Verein durch die gesammte Kraft
„Gemeinem Zweck Beförderung verschafft,
„Nach ihm zu streben, sich gebildet hat,
„So nennt man solches Bündniß einen Staat.
„Geschichte zeigt in den verschiedenen Landen,
„Daß auch der Staat verschieden ist entstanden
„Durch Einzelner gewicht'ge Uebermacht,
„Die ohne Kampf Entscheidung oft gebracht.

„Durch Usurpation und durch Vertrag,
„Wie man am meisten wohl es finden mag.

Was ist der bürgerlichen Freiheit Sinn,
Worinn liegt der natürlichen Gewinn,
Und was ist der politischen Begriff,
Die in das Leben deutsches Staatsrecht rief?
Was ist gemeine Gleichheit der Gesetze,
Daß einer nicht den andern überschätze,
Ist wohl durch diese Gleichheit ausgeschlossen
Der Unterschied der Stände und Genossen,
Paßt diese Gleichheit auf die Monarchie,
Was spricht das öffentliche Recht und wie
Steht's in der Konstitution geschrieben,
Die wir als unsre charta magna lieben?

Die Frage Transpiration entlockte
Und manches Jünglings schneller Pulsschlag stockte;
Denn Staats-Naturrecht, Rechtsphilosophie
Und Konstitution umfaßte sie.
Der Commissair selbst hochverwundert schien,
Und warf die flüchtige Bemerkung hin:
„Wer richtig fasset solcher Frage Geist,
„Sich als ein tapf'rer Publizist beweis't;"
Doch angestrengte Denk- und Urtheils-Kraft
Des rigorosen Thema's Lösung schafft.

„Aus eig'ner Macht Entschlüsse wohl zu fassen
„Es ist der Selbstbestimmung überlassen,
„Natürlich solche Freiheit wird genannt,
„Als unveräußerliches Recht erkannt.

„Doch rechtlich ist die Freiheit im Verkehr
„Nach wissenschaftlicher bekannter Lehr',
„Wenn man die unabhäng'gen Kräfte braucht
„Von fremder Willkühr, wie's dem Zwecke taugt;
„Daß diese Freiheit auch gehörig fromme,
„In ihrem vollen Maß zu Jedem komme,
„So muß sie anerkannt (nach den Gelehrten)
„Als Rechts-Idee realisiret werden;
„Dann heißt politisch sie und bürgerlich,
„Und freuet des Gesetzes Schutzes sich,
„Gleich dem Gesetz im bürgerlichen Leben
„Ist sonder Vorzug Jeder untergeben,
„Und dieser Gleichheit rücksichtslose Norm
„Erfaßt der Stände allerseit'ge Form —
„Und da der Einzeln-Wille, wo er waltet,
„Nur durch Gesammt-Kraft gültig sich gestaltet,
„Die Kraft in des Monarchen Willen liegt,
„So passet diese Rechtsphilosophie
„Ganz füglich auch auf eine Monarchie.
„Die Staatsverfassung will, daß völlig frei
„Gewissen, Denkkraft und die Presse sey.
„Daß Jeder schwinge sich auf seiner Bahn
„Zu allen Ehrenämtern gleich heran,
„Wenn er den Vorbedingungen genügt
„Und sonst kein Hinderniß dazwischen liegt;
„Dem Eigenthum wird Sicherheit gewährt
„Und die Person, so wie das Recht geehrt,
„Das Recht wird gleichen Maßes zugewogen,
„Und seinem Richter Niemand auch entzogen;
„Verfügt wird keine Haft und kein Arrest,

„Wenn sich's nicht mit der Form vereinen läßt,
„Und will der Staat private Güter nehmen,
„So muß er zum Ersatze sich bequemen,
„Wie es der hohe Staatsrath hat beschlossen,
„Von welchem die Entscheidung ausgeflossen,
„Zum Militair=, zum Landwehrdienste gleich
„Ist die Verpflichtung in dem Königreich,
„Und an den Lasten, die zu tragen kommen,
„Von Jedem gleicher Antheil wird genommen.

Es fraget sich, in welch' verschied'nen Fällen
Man mag gegründete Beschwerde stellen
Nach Frankfurt an das deutsche Bund's=
Gericht,
Wo hoher Mächte Rath das Urtheil spricht?

„Um Deutschlands Sicherheit nach jeder Richtung
„Aufrecht zu halten in des Bund's Verpflichtung,
„Die Unabhängigkeit der einz'len Staaten
„Zu sichern gegen fremde Potentaten,
„Hat sich ein fester Staaten=Bund verpflichtet,
„Die Akte anno fünfzehn aufgerichtet.
„Den Unterthanen deutscher Staaten wird
„So manches Recht vom Bunde garantirt:
„Sie können außerhalb des eignen Staates
„Unter dem Schutz des fremden Magistrates
„Grundeigenthum erwerben und besitzen
„Und das Erworb'ne nach Gefallen nützen.
„Sie zahlen nach demselben Steuer=Fuß,
„Nach dem der Grundhold dort sich richten muß;

„Ein Jeder kann auch frei in einen andern
„Der Bundes=Staaten nach Belieben wandern,
„Wenn er dort Schutz und Heimathsrecht erhält,
„Sich sonst kein Hinderniß entgegenstellt.
„Wer in des Vaterlandes eig'nem Staat
„Der Militairpflicht ganz genüget hat,
„Er darf den Bundes=Truppen sich gesellen,
„Nicht minder ringen nach civilen Stellen.
„Noch Steuerfreiheit zugesichert ist,
„In fremden Staat wenn das Vermögen fließt;
„Es sey denn, daß in anderen Verträgen
„Verschied'ne Satzungen dazwischen lägen,
„Schriftstellerische Rechte zu bewahren,
„Mit gleicher Preßfreiheit auch zu verfahren,
„Wird von dem Bunde sicher garantirt.
„Wenn nun die Punkte, eben aufgeführt,
„Ein Bundes=Staat nicht respektiren wollte
„Und die Berechtigten nicht schützen sollte,
„Darf der Verletzte es nach Frankfurt bringen,
„Und Schutz des Rechtes wird er bald erringen.

## Polizei.

### Grundzüge der Dienstboten=Ordnung vom Jahre 1781, zur praktischen Anwendung.

Der Uebermuth, die Zügellosigkeit
Der Dienstboten in damaliger Zeit
Hat von des bayerischen Thrones Stufen
Nachstehende Verordnung vorgerufen

Im Jahre siebzehn hundert achtzig eins
Der bayerischen Erblande Vereins:
„Zu Lande der Dienstboten große Schaar
„Verdinge mindestens sich auf ein Jahr,
„Zu Michaeli= und Lichtmeß=Ziel
„Die Ordnung Ein= und Austritt haben will,
„Sechs Wochen vorher werde aufgekündet
„Und auch kein längerer Termin gestündet;
„Die Dienstboten in Märkten und in Städten
„Sie aus und ein in den vier Zeiten treten;
„Die Kündigung geschehe auf vier Wochen,
„Nicht früher sey der Dienstvertrag gebrochen
„In Liverey gedung'ne Domestiken,
„Sie mögen ein und aus im Monat rücken.
„Das Haftgeld soll in allen Dienstes=Sachen
„Mehr nicht, als zweimal zehnten Theil betragen;
„Wer mit Darangeld einmal ist gedungen,
„Der bleibt zum Dienstvertrage fest gezwungen;
„Der ohne Kündigung sich neu verdingt,
„Den ein achttägiger Arrest bezwingt;
„Wer Haftgeld wird von mehr als einem nehmen,
„Der mag sich zu des ersten Dienst bequemen.
„Gen faule und boshafte Ehehalten
„Die strengste Zucht der Obrigkeit soll walten
„Und körperliche Züchtigung, Arrest,
„Dann Arbeitshaus als Strafe stehe fest.
„Der Dienstherr soll auch auf sein ganzes Bleiben
„Dem Dienstboten ein Zeugniß niederschreiben,
„Und ohne solche Kundschaft vorzuzeigen,
„Kein Diener mag die Aufnahme erreichen.

„Würde der Diener zu entfliehen wagen,
„So soll man strenge Spähe auf ihn machen,
„Und wenn der Frevel wiederholet ist,
„Mit Arbeitshaus der Schuldige es büßt;
„Wer hehlend solche schlimme Diener hegt,
„Er wird mit Geldstraf' und Arrest belegt;
„Besondere Bedingung ist verpönt,
„Und strafbar bleibt, wer dieß Gesetz verhöhnt.
„Ohne des Herrn Willen auszugehen,
„Darf sich am Sonntage keiner unterstehen.
„Mit bill'gem Lohne soll man sich begnügen,
„Der Haus=Ordnung und Kost nicht minder fügen,
„Das Wirthshausgeh'n, Excesse, Tanz und Spiel,
„Nachtschwärmerei und Lärmen ohne Ziel
„Es ist dem Diener strenge untersagt,
„Worüber jeder brave Dienstherr wacht;
„Wenn einer Vorschuß auf den Lohn begehrt,
„Zu geben ist's dem Herren doch verwehrt,
„Und zu begegnen muthwilligen Schulden,
„Der Wirth soll borgen höchstens einen Gulden.
„Verderblich ist der Hang zur Kleider=Pracht,
„Worüber man so viel und oft geklagt;
„Nicht Gold man blicke, Silber, Seidenstoff,
„Sie sey nun Dienstmagd oder Kammer=Zof';
„Nur dauerhaft und ehrbares Gewand,
„Es passet für der Diener niedern Stand.
„Der Diener darf sich keiner Arbeit weigern,
„Noch ungebührlich mit dem Lohne steigern,
„Und nur drei Wochen ohne Dienst er sey,
„Sonst schreitet ein die Landes=Polizei.

„Weil manche zu der Heu- und Ernte-Zeit
„Tagwerker-Arbeit suchen anderweit,
„Ist solch' Beginnen strengstens zu beahnden
„In Städten, Märkten und auf platten Landen;
„Auch sollen Diener ihren Gott verehren
„Und Gottesdienst an Feiertagen hören.
„Entstehet zwischen Herrn und Diener Zwist,
„Nur ganz summarisch zu verhandeln ist;
„Es werde ohne Streit Rezeß gerichtet,
„Der Handel ex officio geschlichtet.

## Entstehung der Zünfte, Begriff und Wesenheit derselben.

„Wenn die berechtigten Gewerbs-Genossen
„Sich einigend einander angeschlossen
„Und ein verfassungsmäß'ges Ganze bilden,
„Nennt man die Innung — Zünfte oder Gilden.
„Verordnungen zu machen im Gewerbe,
„Daß einer den Gebrauch vom Andern erbe,
„So wie es noch bei Innungen zu lesen,
„Hierinn bestand der Zünfte erstes Wesen.
„Und die Befugniß heißt Autonomie,
„Bei mancher Zunft auch noch bestehet sie,
„Obgleich des Staates fortgesetztes Streben
„Das durch die Zünfte selbstgeschaffne Leben
„Mit Polizeiverordnungen beschenkte
„Und so die Unabhängigkeit beschränkte.
„Die ersten Innungs-Zünfte sich vereinten
„Gleichzeitig mit den städtischen Gemeinden;

„Wie der Gemeinde Stadt=Recht war verschieden,
„So auch den Zünften war der Brauch beschieden.
„Im zwölften Vor=Jahrhundert sind bekannt
„Die ersten Innungen im deutschen Land.

---

## Vaterländische Geschichte.

Was wurde wohl seit dem Preßburger Frieden
Dem Vaterlande Bayern zubeschieden
In extensiver Form der Ländereien,
Und wie zu segensvollerem Gedeihen
Erhob es sich in intensiver Größe
Nach längst nunmehr gestilltem Schlachtgetöse?

„Im Jahre achtzehn hundert fünf, da flammte
„Des Krieges neue Fackel, die entstammte
„Aus Oestreichs Herzen blutig lodernd auf,
„Um sich zu löschen in der Seine Lauf,
„Und Frankreich, Oesterreich verkannten nicht
„Des Bayerlands politisches Gewicht.
„In Mitte und umgeben von Gefahren
„Vermocht' es nicht, Neutralität zu wahren,
„Und alliirte sich mit den Franzosen,
„Zu denen es die Heeresmacht gestoßen.
„Nachdem der Oesterreicher zahlreich Heer
„In dem September=Monat zog daher,
„Den Inn passirt' im kriegerischen Verein,
„So traf's am vierzehnten in München ein;

„Doch zwanzig und fünf tausend Bayern standen
„Kampflustig und entflammt in fränk'schen Landen,
„Geführt von Wrede und von Deroi,
„Dem Schlachtruf harrend, ausgerüstet da,
„Die sich mit der Franzosen starker Rotte
„Vereinigten bald unter Bernadotte.
„Gen Schwaben hin die Oesterreicher zogen,
„Die Bayern das Ansbachische durchflogen
„Mit den Franzosen, steuern landeinwärts
„Dahin, wo ihres Vater=Landes Herz,
„Kienmaier, der Feldmarschall=Lieutenant,
„Als österreicher Führer wohl bekannt,
„Er zog zurück sein ganzes Krieger=Korps,
„Drang rückschreitend bis zu dem Inn hervor,
„Damit er russische Vortruppen finde,
„Sich alsobald mit der Armee verbinde.
„Es war des Glückes Stern noch nicht erbleicht,
„Von Neuem wurde München bald erreicht,
„Und Wrede führt' mit Jubel, Sang und Klang
„Die Truppen froh der alten Stadt entlang.
„Es war an des Oktobers zwölftem Tag,
„Deß jeder Bayer segnend denken mag.
„Bei Wertingen gefochten wurde dort,
„Und Sieg, es war der Franzen Losungs=Wort.
„Gen Neuburg, Ingolstadt und Donauwörth
„Hat der Franzosen Truppe sich gekehrt,
„Bei Günzburgs Auen tapfer noch gestritten,
„Die Donau mit den Bayern überschritten.
„Ein Korps Franzosen mit Napoleon
„Zog über Stuttgard gegen Ulm davon.

„Bei Elchingen erfolgte eine Schlacht;
„Hier scheiterte der Oesterreicher Macht.
„Am sechzehnten Oktober übergab
„Der General von Mak den Feldherrn=Stab
„Dem Sieger Buonaparte und auch die Stadt
„Von Ulm, wodurch sich nun entschieden hat
„Sogleich der Oesterreicher Krieges=Glück,
„Schnell trat es in den Hintergrund zurück.
„Es zieh'n die Alliirten bald nach Wien
„Mit tapferer Besieger stolzem Sinn;
„Den Ausschlag gab die Schlacht bei Austerlitz,
„Und da erlischt der Bomben heißer Blitz.
„Zu Preßburg d'rauf der Friede ward geschlossen,
„Und Oesterreicher, Bayern und Franzosen,
„Sie freuten sich vereint bei einem Male
„Und tranken aus befreundetem Pokale;
„Dem Churfürsten Max Joseph ward zum Lohne
„Nach diesem Friedens=Schluß die Königs=Krone,
„Und österreicher Länder auch zugleich
„Sie fielen an das bayerische Reich;
„In Augsburg, Nürnberg und in Ansbachs Gauen
„Der bayerische Löwe war zu schauen;
„Doch auch von Würzburg mußte Bayern scheiden,
„Das Herzogthum von Berg auf immer meiden.
„Darauf der mächt'ge Rheinbund ward errichtet,
„Dem Bayern sich mit Bruder=Treu' verpflichtet.
„In selbem Jahr eröffnete der Krieg
„Mit Preußens nordisch deutschem Lande sich;
„Der allgeliebte Kronprinz zog voran
„Dem Kontingent von dreißig tausend Mann

„Und focht bei Sierok, Pultusk, Poplawy
„Mit glücklich ausgeführter Strategie.
„Das Feldgeschütz bei Breslau, Kosel, Neiße,
„Zerstörend traf's nach oft erprobter Weise
„Und auch bei Brieg, dann bei der Festung Glatz
„Es reinigte vom Feind den Sieger Platz;
„Noch andre tapfre bay'rische Kohorten,
„Sie standen unter Brune in dem Norden
„Gen Schweden und auch auf der Insel Rügen
„Gereiht in langen kriegerischen Zügen;
„Im Jahre d'rauf durch den Tilsiter Frieden
„Des Kriegs ersehntes Ende war entschieden.
„Doch Bayern lang der Ruhe nicht genoß,
„Von Osten droht ein neuer Kriegskoloß;
„Denn nicht verschmerzend des Verlustes Werth
„Zog Oestreichs Land und Kriegesmacht das Schwert,
„Und der Tiroler hatte, kampfvermessen,
„Sein altes Erzhaus Oestreich nicht vergessen;
„Er wogt' verzweifelnd gegen Bayern an,
„Und was ein Hofer, Speckbacher gethan,
„Wie viele grausen Todes sind gefallen,
„Noch unvergeßlich steht's in den Annalen.
„Die Bayern waren aus Tirol verdrängt,
„Bis neue Hülfe sich zu ihnen lenkt',
„Französ'sche Massen hergezogen kamen
„Und an dem Kampfe selber Antheil nahmen,
„Erst nach dem Waffenstillstand der Armeen
„Verloren sich des blut'gen Krieges Wehen,
„Nachdem so vieler Tausend Blut geflossen,
„Ward Hofer dort vor Mantua erschossen;

„So endet' auf den Bergen von Tirol
„Das große Trauerspiel so grauenvoll.
„Dieß war der Seitenkrieg. — Im innren Land
„Und an der Donau früchtenreichem Strand
„Da war des Kriegsschauplatzes weites Feld,
„In welchem die Armeen aufgestellt;
„Nochmals zieh'n dreißigtausend Bayern aus
„Mit blankem Schwerte zu dem neuen Strauß
„Es führet sie der königliche Erbe,
„Und war die Loosung: siege oder sterbe!
„Am zwanzig zweiten Tage im April
„Es ward das große Treffen von Eckmühl
„Allein gewonnen durch der Bayern Schaar,
„Und selbst Napoleon, der Kaiser, war
„Darob entzückt, da offen er erklärt':
„Das Meisterstück es sey des Führers werth.
„Nicht minder so behauptete das Feld
„Bei Abensberg der königliche Held.
„Die Schlacht von Wagram, sie war blutigroth,
„Und Massen würgte hin der blasse Tod.
„Doch es begann das Krieges=Glück der Franken
„Und der Genossen mächtig schon zu wanken,
„Da schallte die befreundete Dromete,
„Ein Retter kam — der General von Wrede;
„Nun wehten hoch die bayerischen Flaggen
„Begeisternd zu erneuerten Attaquen,
„Man sieht zurück die Oesterreicher weichen
„Und Frankreichs Adler in die Lüfte steigen.
„So mußte sich des Krieges Unglück wenden,
„So war des Feldzugs ruhmbekränztes Enden.

„Es ward der Friede darauf bald besprochen,
„Im Kaiser=Schlosse zu Schönbrunn vollzogen.
„Von Bayern fiel der Etschkreis ganz zurücke,
„Vom Eisak=Kreis und Würtemberg auch Stücke;
„Dafür ihm wurden Salzburg, Berchtesgaden,
„Dann Regensburgs und Baireuths Fürsten=Staaten,
„Des deutschen Ordens Güter auch daneben
„Zur Sühne für so vieler Tausend Leben.
„Doch bald verloren war des Friedens Spur,
„Sein Stern, er leuchtete zwei Jahre nur —
„So mußte König Max nach Bundespflichten
„Ein Heer von dreißig Tausend neu errichten
„Zum Kontingente gegen Rußlands Haus,
„Und Deroi und Wrede zogen aus.
„Bei Moskau, Beresina und Polozk
„Sie fochten mit gewohntem Kriegertrotz;
„Viel blut'ge Opfer fielen in den Tod,
„Dem sie des Nordens eisigt Klima bot,
„Nur wenige die Rückkehr wieder fand
„In ihrer Heimath weit entferntem Land.
„Napoleon eröffnet neuen Zug
„Im Frühling, nahm durch Sachsen seinen Flug,
„Und wieder dreißigtausend Bayern stellte
„Auch diesesmal der König Max zu Felde;
„Doch ändernd das politische System
„Verfolgte er ein neues Stratagem,
„Entsagte plötzlich dem französ'schen Bunde
„Und trat entschlossen zu derselben Stunde
„Der Allianz der andern Mächte bei,
„Zu machen Deutschland von dem Joche frei.

„Schnell wandte sich nun Wrede nach dem Main,
„Nahm tapfer Würzburgs Stadt und Festung ein
„Und drang in Eile bis nach Hanau vor,
„Um zu ereilen der Franzosen Korps;
„Auch da in des Oktobers letzten Tagen
„Es wurde ritterlich die Schlacht geschlagen;
„Man eilte, um den Rhein zu überschreiten,
„Und in desselben Jahres letzten Zeiten
„Ruhmvoll es ward mit Mann und Roß und Wagen
„Der Sieg sogar nach Frankreich übertragen.
„Die bay'rische mobile Legion
„Versammelte sich um den Königs-Sohn,
„Es drang des ganzen Heer's Gesammt-Verein
„Im Jahre vierzehn wohl in Frankreich ein.
„Die Schlacht von Rothiere und bei Brienne,
„Sie werden herrlich in der Chronik steh'n,
„Die schönen Tage von Arcis sur Aube
„Verkünden laut der Führer herrlich' Lob.
„Bald nach der Rückkehr wieder unternahm
„Der Usurpator gen den Königs-Stamm,
„Sich wieder auf den alten Thron zu schwingen;
„Doch nicht so leicht es sollte ihm gelingen,
„Denn siebenzig fünftausend Mann vereinten
„Sich mit dem Völkerbunde und den Feinden,
„Sie standen gegenüber siegesreich,
„Zerstöreten des Aufruhrs Wogen gleich
„Und zogen nach so hergestellter Ruh'
„Im Jahre fünfzehn froh der Heimath zu.
„Tirol und Voralberg es gieng verloren,
„Und wieder wurde Würzburg zuerkohren,

„Aschaffenburg mit seinem Land daneben
„Als Schadloshaltung wurde es gegeben,
„Dagegen anno sechszehn abgetreten
„Das Hausruk= und Innviertel mit den Städten
„An Oesterreich nebst dem Salzburger Land,
„Dafür jenseits des Rheins ihm zuerkannt,
„Was an des dort'gen Ufers Blumen=Wegen
„Zu Stadt und Dorf und Feld war schön gelegen,
„Ein Theil von Fuld und das Redwitzer Amt,
„Das früher aus dem Oesterreich'schen stammt,
„Und so besteht das Königreich noch jetzt
„Zusammen aus der Theilung Loos gesetzt.
„Wie Bayern intensive sich gehoben,
„Muß jeder unbefang'ne Forscher loben.
„Max Joseph war bemüht, vor allen Dingen
„Der Land'sverwaltung Einheit zu gewinnen;
„In fünfzehn Kreise, dann in neun und acht
„Es wurde das zerstückte Land gebracht.
„Fünf Ministerien, sie dirigirten
„Die oberste Verwaltung, und sie führten
„Im Namen ihres Königes die Zügel
„Vorerst mit einem ganz geheimen Siegel.
„Das Fürstengut, es floß als erste Quelle,
„Und alle vorbehaltene Gefälle
„Zur allgemeinen Staatsfinanz=Verwaltung
„Nach neuer wohl erwog'ner Umgestaltung.
„Durch Krieg war der Finanzen Stand zerrüttet,
„Die öffentliche Kasse ausgeschüttet,
„Der Steuern, Lasten Gleichheit stand geschrieben
„In dem Gesetz von achtzehn hundert sieben,

„Provinzial-Landstände hörten auf,
„Gehemmt war ihrer Steuerfreiheit Lauf.
„Beschlossen ward, das ganze Land zu messen,
„Rektifizirung auch nicht zu vergessen;
„Die vielen Steuern wurden abgeführt
„Und auf vier Fundamente reduzirt
„Vom Haus, Gewerb, von Grund, Dominikal.
„Finanz-Direktionen, Kronfiskal,
„Kreis-Kassen, Schuldentilgungs-Komité,
„Dieß Alles prompt und schnell sich bildete.
„Der Tapferkeit ist der Max Josephs-Orden,
„Ein zweiter dem Civilverdienst geworden;
„Die Rechtspflege hat hohen Ruhm erfahren,
„Da Hufeland und Gönner sie bewahren;
„Mit Kleinschrod, Feuerbach und Arretin
„Erwachte der Gesetze Geist und Sinn;
„Montesquieu's, des Rechtes Philosophen
„Erhab'ner Geist, er war nun klar und offen.
„Wovor der Genius der Menschheit bebte,
„Wenn er so das Entsetzliche erlebte,
„Wo trauernd er sein Angesicht verhüllte,
„Wenn um ihn Niemand Menschenrührung fühlte,
„Die Karolinga und der Folter Fluch
„Vernichtete ein einz'ger Feder-Zug;
„Von solchem Gräu'l der alten Barbarei
„Das Vaterland es war auf immer frei.
„Gerichts-Ordnung und Strafgesetzbuch traten
„In's Leben, Landgerichte, Advokaten,
„Hof- und Appell-Gerichte sind geschaffen,
„Als erste Criminal-Instanz zu strafen,

„Ingleichen als Civil=Senat zu walten
„Und in secunda Sitzungen zu halten,
„Gutsherrliches und Stadt=Gericht gehörten
„Nicht minder zu den untern Rechtsbehörden,
„Und über Wechsel mit und ohne Sicht
„Verhandelt ein besonderes Gericht.
„Die Landes=Polizei in allen Zweigen,
„Sie mußte stufenweise höher steigen,
„Kordons=Anstalten, dann Gendarmerie
„Mit starken Waffen unterstützten sie.
„Schutzpocken=Impfung, Brandassekuranz,
„Und Schulen für die Taubstummen des Land's,
„Korrektions= und andre Strafanstalten
„Erhoben sich in herrlichen Gestalten,
„Und Hospitale, wie Versorgungshäuser
„Entstanden neu aus Klöstern der Karthäuser,
„Um Landärzte und Hebammen zu lehren,
„Gelehrte Schulen noch die Zahl vermehren.
„Die kirchlichen Verhältnisse erlitten
„Die wichtigsten Reformen, und in Mitten
„Der Residenz=Stadt lehrt man Duldung üben,
„Wie an der Donau und dem Maine drüben.
„Vom Schulwesen nach neu entworf'nen Plänen
„Sah man Pedanterei und Form sich trennen;
„Schullehrer=Seminarien entstanden,
„Entfesselten der Vorurtheile Banden.
„Auf Hoch=Schulen zu des Lehr=Amtes Stufen
„Nur geniale Männer sind gerufen,
„In den Gymnasien und den Lyzeen
„Fühlt höhere Begeisterung man wehen;

„Real-, Privat-, Erziehungs-Institute
„Erstanden neu aus halb verfall'nem Schutte,
„Niethammers, Grasers und Wismayers Namen
„Steh'n unvergänglich noch in den Proklamen.
„Gewerbe, Ackerbau und Industrie,
„Forst-, Handels-Wissenschaft, Lithographie,
„Chemie und Medizin, dann Malerei,
„Astronomie und Plastik auch dabei
„Und viele Künstler-Schulen, alle ringen
„Hoch um den Preis, wo's besser möcht' gelingen;
„Der große landwirthschaftliche Verein,
„Der polytechnische nicht minder klein,
„Zuletzt des Reiches Konstitution,
„Der Bayern schönste Acquisition,
„Bekunden laut die intensive Kraft,
„Die fürder schreitet, nimmermehr erschlafft.

Es fragt sich, ob und welchen Einfluß hat
Die Reformation auf Bayerns Staat
Vom Anbeginne wohl hervorgebracht,
So wie auf des Regentenhauses Macht?

„Es war im fünfzehnhundert achten Jahre,
„Lag Herzog Albert auf der Todtenbahre,
„Wilhelm der Vierte, Alberts ält'rer Sohn,
„Nahm mit dem zweiten, Ludewig, den Thron.
„Und beide sie regierten streng und fleißig
„Bis anno fünfzehnhundert vier und dreißig,
„Sie leisteten den größten Widerstand
„Der Reformation im Vaterland;

„Am heftigsten erhob zur Gegenwehre
„Sich Doktor Eck gen Luthers neue Lehre.
„Wilhelm beschützte sehr die Jesuiten,
„Die eifrig für den alten Glauben stritten;
„Jedoch der Krieg ihn nahe nicht berührte,
„Den die erbitterte Partheiwuth führte,
„Auch nahm er keinen Theil am Bauernkrieg,
„Wo Mord und Gräu'l den höchsten Grad erstieg.
„Nach Wilhelms Tod Albert der Fünfte kam,
„Der der Regierung Zügel übernahm;
„Bei ihm des Krieges Flamme nicht erglimmt,
„Er war für Ruh' und Frieden nur gestimmt,
„Beschwichtigte den heftigen Konflikt,
„Erließ ein schönes Toleranz=Edikt;
„Auf dem Concilium dort zu Trident
„Stellt er dem großen Kirchen=Parlament
„Des Abendmahls Genuß an dem Altar
„In zwei verschiedenen Gestalten dar;
„Doch solch Beginnen, es war nicht genehm
„Dem alten unerschütterten System;
„Die Reformation ward unterdrückt,
„Der Landstand auch mit Vorrechten beglückt.
„Albert starb fünfzehnhundert siebzig neun,
„Es trat Wilhelm der Fünfte nach ihm ein,
„Der zog in Klosters Einsamkeit zurück,
„Und Maximilian mit Forscherblick
„Er folgte der Regierung alsogleich,
„An Kenntnissen und Kraft des Geistes reich.
„Im dreißigjähr'gen Kriege führte er,
„Das Haupt der Liga tapfre Gegenwehr

„Gen die damals geschloss'ne Union;
„Der Kaiser Ferdinand zu seinem Lohn
„Die Kurwürde dem Herzog bald verlieh,
„Verpflanzte auch auf Wilhelms Zweige sie.
„Durch den westphälischen bekannten Frieden
„Die Oberpfalz dem Herzog ward beschieden;
„So influirt die Reformation
„Auf Bayerns Land und alten Fürsten=Thron.

## Lehen=Recht.

Was ist des Lehens Trennung vom Allod,
Nach welchem grundgesetzlichen Gebot
Wird solche Trennung rechtlich vorgenommen,
Was für Bestimmungen in Rücksicht kommen?

„Die Trennung des Allodes von dem Lehen
„Kann nach Gesetzes Ordnung nur geschehen
„Im Nexus zwischen Herren und Vasallen,
„An die verschieden diese Theile fallen,
„So oft das Lehen durch Succession
„Nicht gleich auf des Vasallenhauses Sohn
„Und überhaupt auf einen übergeht,
„Dem wahres Erb=Recht nicht zur Seite steht;
„Dann, wenn das Lehen ganz zum Heimfall kommt,
„Und keinem anderen Successor frommt,
„Wenn der Belehnte in Konkurs verfällt,
„In allen diesen Fällen festgestellt,
„Es muß das richtige Verhältniß seyn,
„Was zu dem Lehen und Allod allein

„Gehöret und mit Fleiß zu sondern ist,
„Um zu vermeiden Streitigkeit und Zwist.
„Bei solcher Lehens=Separation
„Der Lehensherr mit Intervention
„Er kann wohl seine Herren=Rechte wahren,
„Wenn man entsprechend würde nicht verfahren;
„Die Trennung, sie geschieht oft vor Gericht,
„Doch absolut bedarf sie solches nicht;
„Da die Vermuthung auf Allodes Seite
„Begründet ist in jedem Lehens=Streite,
„So ist der Lehens=Anspruch zu erproben,
„Im Fall sich Opposition erhoben,
„Wenn sich die Leh'nbarkeit erweiset nicht,
„Wofür auch nicht wohl die Vermuthung spricht;
„Dieß Alles fällt auf des Allodes Theil
„Und dienet dem Vasallen nur zum Heil,
„Allode Pertinenzen, Hausraths=Waare
„Nebst Vieh und Früchten, Feldes=Inventare,
„Mobilien, Gebäude schön gelegen,
„Und was sich frei vom Nexus kann bewegen.

## Kirchen=Recht.

Was ist der Ehe Wesenheit und Ziel,
Gesetzlich definiret, und wie viel
Sind Ehehindernisse wohl bekannt,
Entgegen der Verein'gung festem Band';
Und welche, die die Trauung nur verschieben,
Wodurch das Eh'band unverletzt geblieben,

Und wie bei beiden christlichen Partheien
Die Hindernisse sich einander reihen?
„Verschiedenen Geschlechts wenn zwei Personen,
„Um bei einander immerdar zu wohnen
„Und Theil an den Verhältnissen im Leben
„Zu nehmen, wie sie immer sich ergeben,
„Zur ew'gen Liebestreue sich verpflichten
„Und diesen Bund vor dem Altar errichten,
„So nennt man solche Einigung die Ehe,
„Die glücklich bis zum Tode fortbestehe.
„Derselben Zweck ist Freundschaft, Liebe, Treue,
„Die niemals wanke, ewig sich erneue,
„Den Stamm auch fortzupflanzen, ungemessen,
„Als Hauptzweck nimmer werde er vergessen,
„Damit man freudig holde Enkel sehe
„Und selbst verjüngt im Vaterhause stehe.
„Die Ehe wird ein heilig' Sakrament
„Nach dem kathol'schen Lehrbegriff genennt,
„Nach protestant'scher Lehre ein Vertrag,
„Dem Priesters Segen Kraft verleihen mag;
„Die Ehehindernisse sind ein Grund,
„Wodurch der festbesproch'ne Ehebund
„Entweder Aufschub im Vollzuge leidet,
„Oder gar niemals zur Vollendung schreitet;
„Die ersteren sind zwar verbietend nur,
„Verhindernd ist der anderen Natur.
„Das Staatsverbot, sowie der Kirche Brauch,
„Die feierliche Zeit daneben auch
„Dann, wenn ein bindend Ehverlöbniß schon
„Geschlossen ward mit anderer Person.

„Gelübde auch und einfache Versprechen
„Verbietend sind dem Eh'vollzug' entgegen;
„Als trennende Impedimente steh'n
„In Kirchen-Rechtes Satzung vier und zehn;
„Sie sind aus mangelnder Einwilligung:
„Bedingniß, Raub, Gewalt, Verheimlichung;
„Auch Irrthum in Person und Eigenschaft,
„Er unterdrückt des Eh'versprechens Kraft;
„Aus Mangel an der Fähigkeit man hat
„Benennt den näheren Verwandtschafts-Grad.
„Verschiedenheit in der Religion,
„Wenn eine oder and're Braut-Person
„Der christlichen Gemeinde zugeschworen,
„Im Judenthum die andere geboren;
„Durch Eh'bruch, Todtschlag, feierlich' Geloben
„Der Keuschheit wird das Eheband gehoben,
„Dann geistig oder physisch Unvermögen
„Verhindern Weihe durch des Priesters Segen,
„Verbindung, öffentlicher Wohlanstand,
„Die Ordens-Weihe, der Verschwägerung Band,
„Sie bilden solcher Hindernisse Schluß,
„Wodurch die Ehe ganz cessiren muß:
„Auf christlich protestant'scher Seite wird
„Der Hindernisse Zahl so aufgeführt:
„Wenn eine Blutsverwandtschaft sich verzweigt,
„Kollateral den dritten Grad erreicht,
„Die Schwägerschaft zum zweiten Grade geht,
„Des Körpers Unvermögen auch besteht,
„Die Seelenkraft ist leidend und gestört,
„Und Irrthum die Verlobten hat bethört,

„Das Alter noch zu kindlich ist und zart,
„Und wenn in einer Ehe schon gepaart
„Der eine Theil bereits gebunden ist,
„Dann Ehebruches unheilbarer Zwist,
„Nicht christliches Bekenntniß, Trauerzeit,
„In allen solchen aufgeführten Gründen
„Man mag der Ehe Hindernisse finden,
„Entweder, die der Trauung Ziel verrücken,
„Auch der Verlobung Kraft selbst unterdrücken.

Was ist ein geistlich Beneficium,
Wohl auch genannt ecclesiasticum,
Auf welche Weise kann es wohl gelingen,
Ein solches Kirchenamt sich zu erringen?

„Es wird nicht leicht ein Kirchenamt gefunden,
„Mit dem Dotation nicht ist verbunden
„Und solche Pfründe mit officium,
„Sie heißt ein geistlich beneficium;
„Und diese Benefizien zerfallen
„In höhere und niedere vor Allen,
„Als da sind: Erzbisthümer, Dignitäten,
„Sie werden von dem Landesherrn erbeten;
„Die niedern Benefizien, Pfarreien
„Vermag das Patronats-Recht zu verleihen,
„Dieß wird wohl auch vom Landesherrn geübt,
„Daneben es noch mehr Patronen gibt.
„Dieß Recht zerfällt nach des Patronen Stande
„In's geistliche und weltlich sogenannte,
„Und dieses letzte in jus regium,
„In jus feudale, privatissimum,

„Nach Eigenschaft des Rechts, in das reale,
„Und klebt es der Person an, personale,
„In's erbliche, haereditarium,
„Und des Geschlechtes, gentilitium,
„Durch Uebersetzung auch Translation,
„Durch Turnus und durch Resignation,
„Wodurch die Pfründe ohne allen Zwang
„Und frei wird abgetreten lebenslang,
„Kann man ein beneficium erhalten,
„Nach eigenem Belieben d'rüber schalten;
„Die Pflichten sind: Bekenntniß in dem Glauben,
„Sonst kann man's wieder dem Besitzer rauben,
„Die Uebernahm' des Kirchenamts daneben,
„In dem man soll persönlich immer leben;
„Die Früchte endlich seyen nur geweiht
„Ganz frommen Zwecken für die Geistlichkeit.

Was wird **Placetum regium** genannt,
Das zwischen Kirchen- und dem Staatsverband
Von Oberaufsichtswegen sich erhebt
Und als Regenten-Recht in Mitte schwebt?
Wann wird vor eines Ehestreites Schluß
Ertheilt kanonisch ein „**Permittimus**?"

„Des Landesherren Oberaufsichts-Recht
„Verlangt, daß Alles werde vorgelegt,
„Was auch die Kirche immer ordnet an
„In ihres ganzen Wirkungskreises Bahn,
„Es sey nun Disciplin und Dogmen-Lehr',
„Es komme von dem Pabst und Bischof her,

„So muß die Einsichtsnahme doch gescheh'n,
„Um aus der Satzung Innhalt zu erseh'n,
„Daß nichts vorkomme gegen Staates-Wohl,
„Was dessen Rechte gar verletzen soll.
„Nur wenn dem Landesherren es gefällt,
„Wird gültig die Verordnung aufgestellt
„Und ist verbindend für das ganze Land;
„Dieß wird placetum regium genannt.
„Wenn friedestörend zwischen Weib und Mann
„Sich Eh'dissidien hervorgethan
„Und der Gemüther aufgeregtes Seyn
„Nicht Hoffnung gibt zum früheren Verein,
„Das fernere Zusammenleben wohl
„Befürchten läßt Gewaltthat, schweren Groll,
„Ja, daß sogar die Gatten nach dem Leben
„Im unversöhnten Zorn einander streben,
„So wird nach wohl erwogener Beschwerde
„Gestattet von der geistlichen Behörde,
„Daß sich bis zu erfolgtem Urtheilsspruch'
„Die Gatten trennen ohne Zeitverzug.
„„Permittimus" nun die Erlaubniß heißt,
„Die sich doch provisorisch nur beweis't.

## Administrativ=Fall.

Es soll ein Landgericht nach seinen Pflichten
Der Kreis=Regierung motivirt berichten,
Ob die Justiz wohl von der Polizei
Und unter welcher Form zu trennen sey?

### Bericht.

Großfelsenburg, gelegen links des
Mains,
Im Jahre achtzehnhundert zwan=
zig eins
Am fünften Tag des Monats Junius,
Kalender=Namens Bonifazius,
Zu dem Dekret vom zwanzigsten im
Mai
Und präsentirt am dreißigsten dabei
Desselben Jahrs, wie oben ist zu
seh'n,
Wo Ort und Datum, Jahrzahl
deutlich steh'n,
Zur Einlaufs=Nummer siebenhun=
dert drei
Und expeditionis tausend zwei.

### Betreff.

Ob die Justiz von Polizei zu trennen,
Die Für= und Gegengründe zu be=
nennen.

Die hohe Kreis=Regierung hat befohlen,
Ein Gutachten darüber einzuholen
Ob die Justiz von Polizei zu scheiden,
Gelingen möcht', zu frommen allen beiden.

Um solches schwere Thema zu ergründen,
Soll der Bericht der Lösung Schlüssel finden.
„Bisher zerfiel bei äußeren Gerichten
„Die Amtsverwaltung in zwei gleiche Schichten,
„Wovon die eine, der Justiz verwandt,
„Dem Polizeifach gegenüber stand.
„So wie man jede Sache von zwei Seiten
„Im Leben kann betrachtend unterscheiden,
„So mag man für der Trennung Sache sprechen,
„Auch für's Bestehende die Lanze brechen.
„Der Landmann kennt in der Umgebung Kreise
„Nach lang verjährter und gewohnter Weise
„In Allem, was ihm nah am Herzen liegt,
„Nichts, als sein vorgesetztes Landgericht.
„Ob man das Recht ihm kränke und verletze,
„Ob man das Wild in seine Fluren hetze,
„Wenn er die Habe gar verliert durch Raub,
„Durch Brand das Haus in Asche sinkt und Staub,
„In allen Arten, gültig zu erwerben,
„Bisweilen auch, um sorgenfrei zu sterben;
„In Heirath, im Gewerb, in Holz und Streu,
„Und was für ein Verhältniß immer sey,
„Damit des Herzens Wunsch ihm mag gelingen,
„Er weiß es an das Landgericht zu bringen,
„Und würde an die Scheidung der Gewalten
„Sich schwer gewöhnen, nimmer von dem Alten
„Sich trennen und die Neuerung verachten,
„Da seine Vorbesitzer anders dachten,
„Bis ihm die Kompetenz erschiene klar,
„Gelänge wohl nicht in dem ersten Jahr;

„Gar vielmals käme er zu Amt vergebens,
„Eh' er das Ziel erkenn'te seines Strebens;
„Auch mochte der bisherige Verein
„Von großem Nutzen dem Geschäftsgang seyn.
„Justiz und Polizei sind, wie bekannt,
„In mancherlei Beziehung blutsverwandt
„Und reichen in der Praxis ohne Ende
„Sich gegenseitig die geschäft'gen Hände;
„Daher vereint sie schneller mögen nützen,
„Mit besserem Erfolg sich unterstützen,
„Wodurch das Ganze Uebersicht gewinnt
„Und Vorzug vor der Trennung so verdient.
„Und da sich, eh' die Sache angeregt,
„Doch die Geschäftsmaschine fortbewegt,
„So wird der Doppel=Organismus auch
„Sich ferner gut bewähren im Gebrauch,
„Besonders, da des Rechtsgelehrten Wissen
„Die beiden Wissenschaften soll umschließen.
„Es wird nicht schwer, in trift'gen Gegengründen
„Auch eine and're Ansicht aufzufinden,
„Die mit nicht minder kräftigem Gewicht
„Für Trennung beider Staats=Gewalten spricht;
„Oft ist des Landmanns unbeugsamer Sinn
„Für keine Neuerung zwar ein Gewinn,
„Ihn zu bekämpfen, fordert Gegenkraft,
„Die repressive wirkend mächtig schafft;
„Doch wenn es nicht an Konsequenz gebricht,
„Dann wird das größte Vorurtheil besiegt.
„Allmählich Jeder sich daran gewöhnt,
„Wenn er sich noch so schwer vom Alten trennt.

„In dem Geschäfts-Kreis bei dem Landgericht
„Der ganzen Staats-Verwaltung Umfang liegt;
„Daher die Masse sich so viel verzweigt,
„Daß häufig sie die Kräfte übersteigt;
„Vom Richter jede Stund' und Tages-Zeit
„Man fordert rein aufklärenden Bescheid,
„So, daß er oft dem Drang' mit Mühe wehrt,
„Der ihn in ruhiger Betrachtung stört;
„Darum nicht kann er volle Denkkraft schenken,
„Mit Muse nicht des Geistes Richtung lenken
„Auf eines Gegenstandes festes Ziel,
„Da vor ihm liegt des Stoffes gar so viel,
„Und gründlicher er würde eine fassen,
„Könnt' er nur von der andern Hälfte lassen;
„Es würde Alles feiner ausgesponnen,
„Für jede Branche wäre mehr gewonnen;
„Verschieden der Geschäftsmann ist geübt,
„Mit höherem Int'resse er sich gibt
„Nach seinem individuellen Sinn
„Oft einem oder andern Fache hin;
„Für Polizei nicht Jeder ist geschaffen,
„Wenn gleich er ruhmvoll führt der Themis Waffen,
„Nicht minder mancher Polizei-Gelehrte
„Gar oft der praktischen Justiz entbehrte;
„Man könnte bei Besetzung von Gerichten
„Nach Individualität sich richten,
„Es würde so, dem Dienste nur zum Frommen,
„Ein mancher an den rechten Posten kommen.
„Erwägt man die vorliegenden Prämissen,
„So mag die Folgerung aus ihnen fließen,

„Daß besser die Justiz von Polizei
„Ein und für allemal zu trennen sey,
„Als daß sie, wie bisher, im bunten Treiben
„So eng vereinet bei einander bleiben.
„Noch viele Gründe ließen sich entziffern
„Und aktenmäßige Belege liefern,
„Doch ist die Zeit zu spärlich zugemessen,
„Daß man erfasse beider ganzes Wesen;
„Man käme in den ofterwähnten Fall,
„Wie die Vereinigung zeigt überall,
„Daß man sich in der Gründe weitem Meere
„Wohl gar in das Unendliche verlöre;
„Darum das hohe Kreis=Gouvernement.
„Dieß hingeworfene Raisonnement
„In höchster Gnade nur betrachten möge
„Und auch Drang der kurzen Zeit erwäge.

## Ball in der Ressource und Abschied.

Die schlimmen Tage waren nun entschwunden,
Des großen Werk's ersehntes Ziel gefunden,
Die Herzen schlugen süßer Wehmuth voll,
Der Freude Thräne aus dem Auge quoll;
Die trüben Abschieds=Blicke noch einmal
Sie wendeten sich nach dem Bilder=Saal;
Denn selbst das angestrengte Mühen dorten
Zur freundlichen Gewohnheit war's geworden;
Es war daran, man mußte sich bequemen,
Abschied von dem geliebten Ort zu nehmen.

Manch' Schöne wohl im Wuchse schlanker Erle
Verbarg im Aug' des Scheidens Thränen=Perle;
Doch sollte solcher Trennung letztes Scheiden
Allein die stille Wehmuth nicht geleiten;
Auch in des lauten Jubels frohem Kreise,
Bei Saitenspiel und Klang nach deutscher Weise,
Da sollte der Pokal noch zirkuliren,
Apollo selbst die Saiten dirigiren.
Und so beschloß das ganze Comité
Zu feiern einen großen bal parè
In der Ressource ausgedehnten Hallen
Dem Wunsche vieler Damen zu gefallen.
Der Saal war dekorirt mit Laub=Gebinden,
Um die sich weiß und blaue Bande winden,
Die Kandelabern, deren Kerzen strahlten,
Den Doppel=Schein von hundert Lichtern malten,
Und je zwei Girandolen leicht verbanden
Den feinsten Duft aushauchende Guirlanden;
Des trefflichen Orchesters Künstlerkorps
Es stieg auf einem Halb=Balkon empor;
Apollo's würd'ge Jünger, alle waren
Kapellmeister, Hornisten, Janitscharen.
Fagott, Dromete und der Flöte Spiel
Bekundete den wahren Künstler=Styl;
Im zarten Vortrag' wechseln Oboë,
Basset=Horn und das Klarinett in G.
Der Saiten=Instrumente Bogen=Strich
In die Metall=Musik er mischte sich.
Alto=Viola, Cello, Basso, Geigen
Mit Nicolo Amati's Künstler=Zeichen

Wetteiferten, die Töne halb zu tragen
Und die Fermata seelenvoll zu machen.
Harpeggien, Triolen, pizzikato,
Kadenzen auch, col' arco und staccato,
Pianoforte, presto, lamentoso,
Adagio, das weiche amoroso,
All' die Manieren und der Tempo's Ziel
Bewegten sich im kunstgewandten Spiel;
Es wechseln ganze Harmonie-Pieçen
Mit Mode-Tänzen neu und auserlesen,
Und Variationen, Ouverturen
Mit sich'rer Hand die Meister produziren
Von Mozart, dann Boieldieu und Rieß
Und Küffners allbeliebte Potpourri's.
Beethovens schwermuthsvolle Phantasieen
In's Reich der Schwärmerei hinüberziehen.
Erst donnerte Rossini's Schlacht-Getöse,
Dann folgte Hummels große Polonoise.
Den Ball eröffnen so in Saales Mitten
Die Paare mit sehr graziösen Schritten;
Junker von Rosendorn als erster Mann
Und chapeau bas führt' die Kolonne an
Mit Fräulein Adelgunde an der Hand,
Die neben ihm in holder Anmuth stand
In weißen Kleides unschuldsvoller Pracht,
Das Lockenhaar gar zierlich aufgemacht,
Daraus es lauschten weiße Röslein vor,
Und edle Perlen hingen in dem Ohr,
Im braunen Auge lag der Seele Bild,
Und ihre Blicke waren engelmild.

Es folgte Junker Maximilian,
Der führte Fräulein Bertha auf die Bahn;
Die war mit allem Fleiße koeffirt
Und breiten Kunstgeflechten auffrissirt;
Ein glänzend Diadem im braunen Haar
Gar wunderlieblich d'rinn verborgen war.
Der schön geformten Glieder Wellen=Bau
Umfloß des Stoffes sanftes Himmelblau,
Umschleiert züchtig unter zarter Hülle
Es wallte auf des Busens hohe Fülle.
Darauf Freund Hesperus trat in die Reihen,
Um Fräulein Laura Huldigung zu weihen,
Die stolz in rosenrother Seide prangt,
Von Florens Kunst=Gebilden hold umrankt;
Der schwarzen Locken Windungen verleih'n
Dem Teint und Nacken Alabaster=Schein;
Sie sind belebt durch rosige Guirlanden,
Die sich um die getheilten Schichten wanden;
Die Brust und Arme zieren reiche Spangen,
Ein sanftes Incarnat blüht auf den Wangen.
Nun Ritter Kajetan kam an die Tour,
Er folgte Fräulein Ida's Rosenspur;
Gehüllt war sie in schwarze Sammet=Robe
Mit gold'ner Ketten ächter Feuer=Probe,
Sie war die liebenswürdigste Blondine
Mit Geist und Ausdruck in der holden Miene.
Jetzt Karl Martell, er trat mit Donna Rosa
So feierlich, gleich dem Marquis von Posa,
Amanda noch mit Gottlieb Bitter auf,
Mit Violanda Sarazen darauf.

Noch viele Paare, festlich angethan,
Sie reihten sich der Polonoise an,
Die Herren geh'n mit nobler Attitüde
Im Arme haltend superfeine Hüte.
Bald in der deutschen Walzer leichtem Drehen
Man Alle kann vorüber fliegen sehen,
Und in der Eccossoise buntem Wirren
Durch die Kolonnen eilend fort chassiren,
Im Contre-Tänzen und Quadrillen schwebet
Der leichte Fuß, den hoch der Rythmus hebet.
Zum Wechsel auf der Ordnungs-Liste steht
Mazurka, Monfarino und Tempete,
Dazwischen noch Cotillon in zwölf Touren
Mit scherzend dargestellten Kunst-Figuren.
Es wurden auch in langen Promenaden
Bei Witz und Laune, scherzenden Paraden
Die Intervallen sinnig ausgefüllt,
Boston und Whist daneben noch gespielt.
Sie floßen leicht, die munteren Gespräche,
Wie das geschwätz'ge Murmeln junger Bäche,
Von Wetter, dann Musik, Theater, Bällen,
Von großen Bädern mit Gesundheits-Quellen,
Von der Eremitage, Phantasie
Und mancher int'ressanten Lust-Parthie,
Nicht minder auch von Clauren, Walter Skott
Und dem Journal des Luxus et des modes,
Dann von der Liebe Stufungen und Graden,
Des Troubadoures Abend-Serenaden,
Vom Wandel unter Luna's keuschem Schimmer
Und der Gestirne glänzendem Geflimmer,

Von des Examens unbegränzten Qualen,
Nicht treffend leicht nach der Natur zu malen.
Von der Anstellung ferner Perspektive,
Vom Schmerz der Trennung in des Herzens Tiefe,
Der einem Stachel gleich sich eingesenket,
Wenn aus der Ferne man des Liebchens denket,
Dann wie das Wiedersehen froh vereint,
Wenn plötzlich man mit dem Dekret erscheint;
Dergleichen Reden harmlos leichter Ton
Belebte froh die Konversation.
Die Restauration auf vielen Tischen
Bot des Genusses Fülle zum Erfrischen,
Auf weißen Platten waren Goldfasanen
Mit Auerwild und kalekut'schen Hahnen,
Rhein=Salmen, Lachs, Forellen, Beccasinen,
Crème de Vanille und Früchte in Terrinen
In bunter Reihe lüstern anzuschau'n;
Daneben noch sich andre Schichten bau'n
Aus selt'nen Confitüren mit Devisen
In Form von Rosen, Nelken und Narzissen,
Auch fein gewund'ne Blumen=Körbe waren,
Die edler Früchte Süßigkeit bewahren,
Kastanien, Orangen und Melonen
Mit Ananas aus Südens milden Zonen.
Im Hintergrunde hatte Kellermeister
Gebannt in Flaschen Nektars gute Geister;
Denn Stein und Leisten, Harfen, Muskateller
Aus Juli=Hospitales reichem Keller,
Johannisberger, Forster, Moselwein,
Er perlte im Krystalle glänzend rein,

Chateau Laffitte, Bordeaux, Volnay=Burgunder,
Heremitage, Tokeyer auch darunter,
Liebfrauen=Milch, Hochheimer, Champagner
Von Rheims und Epernay, auch non moussé;
Von allen so deliziösen Sorten
Die Nagel=Probe ist bestanden worden.
Darauf nun kamen die Spirituosa,
Voran ächt spanisch Bitter von Tortosa,
Crème de Paris, Vanille und Anisette,
Extrait d'Absynthe und à la violette,
Parfait amour und edler Maraschino,
Ratafia de Noyaux, Curaçao,
Auch China's Kaiser=Thee in Meissner Tassen
Glühweins Aroma noch in schönen Vasen
Und Punsch mit Arac de Batavia
In Bowlen stand er lieblich duftend da.
So wechselten der Hochgenüsse viele
Bei Tanz und Sang und Wein und Minne=Spiele;
Bis sie erschien des Tages junge Sonne,
Man ruderte im süßen Meer der Wonne.
Und Manchem bis zu solcher Höhe Grad
Der Spiritus den Schwung gegeben hat,
Daß in des Kreislaufs schnellerem Umwallen
Die Herzen in den Worten wiederhallen
Und rasch der Seele Thätigkeit sich hebet,
In höherer Begeisterung verwebet
Die Bilder, die an ihr vorüberzieh'n
Einander schnell verdrängend, bald entflieh'n,
So, daß die blumenreiche Phantasie,
Gleichwie mit eines Hogarths Kunst=Genie,

Getreu die inneren Gefühle malet,
Das Auge voll der reinsten Freude strahlet.
Bei Anderen war die Besonnenheit
Mit dunklem Flor umgeben schon so weit,
Daß des Temperaments Gebrechen kund
Und offen darlegt der bered'te Mund.
Begeistert von des Weines Alkohol
Gerührt sie sprachen aus das Lebewohl,
Verhüllten mit den Tüchern sich die Augen,
Um sie in ihrer Thränen Fluth zu tauchen;
Dann schnell sie warfen sich in die Karossen,
Die Thränen bergend, die still überflossen,
Ein Jeder zog in seiner Heimath Land
Zurück in den Familien=Verband.
Nach diesen so verhängnißvollen Tagen
War in des Lebens Buche aufgeschlagen
Ein neuer Zeitabschnitt — der Zukunft Blatt,
Der Frucht gewärtig aus gelegter Saat;
Doch die Erinn'rung, die zurückgeblieben,
Steht ewig in die Herzen eingeschrieben.
Ach! weit zerstreut hat des Geschickes Walten
Die Brüder in so mancherlei Gestalten,
Daß im Gesammt=Vereine auf der Erden
Sie jemals kaum sich wiederfinden werden
Ein liebend Angedenken bleibe Allen,
Wie auch der Loose Würfel sind gefallen;
Und rufet einst der große Herr und Meister
Hinüber in das ferne Reich der Geister,
Dann sinkt des schwachen Greises Haupt am Stabe,
Und Wiederseh'n vereint dort über'm Grabe.

Staatsbibliothek
Bamberg
Bibl. des Histor. Vereins

B.GÖRICH
Siemensstraße 8
35041 Marburg/L
Tel.: 0 64 21/8 13 99
Fax: 0 64 21/8 59 92
BUCHBINDEREI

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Renauld, C. R. von

Panorama des Geschäfts-Lebens im Staate humoristische-poetische Darstellung in zwanglosen Heften

Bd.: 1

Bayreuth 1841

Bamberg, Staatsbibliothek -- HV.L.112
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11696700-1